



EVANGELISCHE  
PERTHES-STIFTUNG e.V.  
*menschennah.*

# PerthesPost

Berichte ■ Informationen ■ Kommentare

3/2019

**Blickpunkt:**  
Mensch und Tier  
bei Perthes



## Themen:



■ Münster: Julchen und Flori sind zwei Therapiepuppen, die im Meckmannshof zum Einsatz kommen.

Seite 23



■ Soest: Anlässlich einer Benefizlesung zum deutschen Hospiztag begeisterte Joe Bausch.

Seite 27



■ Über Herausforderungen und Ziele: Susanne Middelndorf leitet den Geschäftsbereich Perthes-Ambulant.

Seite 38



■ Festlich und ausgelassen ging es bei der diesjährigen Jubilärfest der Börde-Werkstätten zu.

Seite 45



## Sieben Wünsche im Dezember

Einen **Duft**,  
der durch die Zeiten weht.

Einen **Himmel**,  
der über dir offen steht.

Ein **Lied**,  
das noch lange in dir erklingt.

Ein **Mensch**,  
der mit dir von Freude singt.

Ein **Licht**,  
das goldenen Glanz verbreitet.

Einen **Stern**  
in der Nacht, der dich leitet.

Und auf all deinen Wegen  
einen **Engel**, der dich begleitet.

*Tina Willms*



# Aus dem Inhalt



**Seite nunmehr 20 Jahren** absolvieren die Börde-Werkstätten das alljährliche „DIN ISO 9001 Audit“ durch den TÜV NORD CERT zur Überprüfung ihres Qualitäts-Management-Systems (QM-System) erfolgreich – so auch in diesem Jahr. .... 50

<b>Vorwort des Vorstandes</b> .....	<b>3</b>	<b>Perthes-Ambulant</b> .....	<b>38</b>
<b>Blickpunkt</b> .....	<b>4</b>	Interview mit Susanne Middendorf .....	38
Impressionen vom Mitarbeitenden-Fest 2019 .....	4	<b>geerdet</b> .....	<b>40</b>
<b>Mensch und Tier bei Perthes</b> .....	<b>6</b>	<b>Perthes-Arbeit</b> .....	<b>42</b>
Hamm: Hunde als Helfer in sozialen Einrichtungen .....	8	Werl: Pappstadt 2019 .....	42
Lüdenscheid: Nike, der „Azubi-Hund“ .....	10	Werl: Bethel-Athletics – Erfolgreiche Titelverteidigung ....	43
Kamen: Tiergestützte Therapie – tierische Freu(n)de .....	11	Soest: Börde-Werkstätten seit 20 Jahren zertifiziert .....	44
Hamm: Tierische Unterstützung .....	12	Soest: Jubilarfeier der Börde-Werkstätten .....	45
Soest: Tierfutter-Ausgabe über die Soester Tafel .....	14	Werl: Schützenfest in der Wichern-Werkstatt .....	46
Gronau: Tiere bereichern den Alltag im Bethesda .....	14	<b>Perthes-Wohnen und Beraten</b> .....	<b>47</b>
Mennighüffen: Ein Esel für das Altenwohnheim .....	16	Kamen-Heeren: „Über die Trauer hinaus“ .....	47
Perthes-Stiftung: Dankeschön-Tag für Ehrenamtliche ...	18	Hamm: Bewohnerfreizeit auf Spiekeroog .....	48
<b>#ehrenmensch: Karin Luicke</b> .....	<b>20</b>	Soest: Ausflug der Ehrenamtlichen .....	48
<b>Perthes-Altenhilfe Nord</b> .....	<b>22</b>	Lippetal: Apfelfest bei tollem Wetter .....	49
Tecklenburg: Schützenfest .....	22	<b>Personalinformationen</b> .....	<b>49</b>
Münster: Therapiepuppen im Einsatz .....	23	Einführungstag für neue Mitarbeitende in Hamm .....	49
Westerkappeln: Großes Oktoberfest .....	24	Rüdiger Schuch wird neuer Beauftragter bei Landtag und Landesregierung NRW .....	50
<b>Perthes-Altenhilfe Mitte</b> .....	<b>25</b>	Bodelschwingh-Haus: Neuer Einrichtungsleiter .....	50
Holzwickede: Jubiläum und Eröffnung .....	25	St. Victor, Hamm-Herringen: Neue Einrichtungsleitung ...	50
Soest: Allerheiligenkirmes im Perthes-Zentrum .....	26	Taufe in der Hauptverwaltung .....	51
Soest: Benefizlesung mit Joe Bausch begeistert .....	27	<b>Für unsere Freunde und Förderer</b> .....	<b>51</b>
Soest: Wo Türen sich schließen und andere sich öffnen ..	28	<b>Das Letzte</b> .....	<b>52</b>
Hamm: Ein kleiner bemalter Stein .....	33		
Hamm: Ferienfreizeit in Norddeich .....	34		
Soest: Jung und Alt an einem Tisch .....	35		
Lüdenscheid: Pfandflaschen-Spende für das Hospiz ....	36		

## Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Mitarbeitende der Perthes-Stiftung, liebe Leserinnen und Leser,

„Der Kuschelfaktor ist unendlich wichtig!“, sagt Heidi Bettien-Heuser über den Einsatz von Azubi-Therapiehund „Nike“ im Dietrich-Bonhoeffer-Seniorenzentrum in Lüdenscheid. Tiere können beim Einsatz in der tiergestützten Therapie oft Erstaunliches bewirken und ermöglichen Menschen mit psychischen, geistigen und körperlichen Einschränkungen einen anderen Zugang zur Welt. Einen kleinen Einblick, wie tiergestützte Therapie in den Einrichtungen der Evangelischen Perthes-Stiftung aussieht, finden Sie in dieser Ausgabe der PerthesPost: ob Fisch oder Pony, Esel, Hund, Huhn, Hase oder Minischwein – die Artenvielfalt der „Tiere bei Perthes“ ist riesig!

Und auch sonst waren die vergangenen Monate alles andere als langweilig: Mit der Rekord-Teilnehmerzahl von 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben wir Ende September in der Kamener Stadthalle das 3. Mitarbeitenden-Fest gefeiert. Die Stimmung war so hervorragend wie das Essen und es wurde bis zur letzten Minute ausgiebig das Tanzbein geschwungen.

Der Herbst wurde mit Schützen-, Apfel- und Oktoberfesten in den EPS-Einrichtungen gebührend willkommen heißen und auch sonst gibt es viele schöne große und kleine Momentaufnahmen in dieser PerthesPost! Wir wünschen Ihnen viel Freude mit der Lektüre und ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein gesundes, neues Jahr 2020!

*Pfarrer Rüdiger Schuch Wilfried Koopmann*  
Vorstand  
Evangelische Perthes-Stiftung e. V.



*Pfarrer Rüdiger Schuch (l.) und  
Wilfried Koopmann, Vorstand der  
Evangelischen Perthes-Stiftung*

## Liebe Leserinnen und Leser,

an dieser Stelle möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich Ende Dezember die Evangelische Perthes-Stiftung als Vorstandsvorsitzender verlassen und eine neue Aufgabe als Leiter des Evangelischen Büros in Düsseldorf wahrnehmen werde – als Beauftragter der Evangelischen Kirche von Westfalen, der Evangelischen Kirche im Rheinland und der Lippischen Landeskirche bei Landtag und Landesregierung in Nordrhein-Westfalen. Ich habe in den vergangenen sechs Jahren sehr, sehr gern für die Evangelische Perthes-Stiftung und die uns anvertrauten Menschen gearbeitet.

Die Zusammenarbeit mit meinen Kollegen im Vorstand, Wilfried Koopmann, hätte nicht besser sein können. Das vertrauensvolle Miteinander mit den (leitenden) Mitarbeitenden wird mir wie die zahllosen Kontakte in den Einrichtungen und in Angeboten immer in sehr guter Erinnerung bleiben. Die Entscheidung, die neue Stelle anzunehmen, war also keine Entscheidung gegen die Perthes-Stiftung, der ich weiterhin verbunden bleiben werde.

Beim Neujahrsempfang am 30. Januar werde ich hoffentlich die Gelegenheit haben, mich bei vielen Menschen noch einmal persönlich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit zu bedanken.

Herzlichst,  
Ihr *Rüdiger Schuch*





# *Impressionen vom Mitarbeitenden-Fest am 27.09.2019*





# Mensch und Tier bei Perthes

*In vielen Einrichtungen der Evangelischen Perthes-Stiftung begegnen uns Tiere – sei es als „Einrichtungstier“ in Haus oder Garten oder im Rahmen von tiergestützter Therapie.*

„Viele Menschen lassen die Zuneigung eines Tieres eher zu und erwidern diese, als sie dies gegenüber Menschen geschehen lassen können“, berichtet Bianca Terhürne aus Hamm, die als Therapeutin mit verschiedenen Tieren auch EPS-Einrichtungen besucht.

## Die Arbeit mit den Tieren hat viele Vorteile

Das Selbstwertgefühl und die Selbstsicherheit können durch die Interaktion mit dem Tier beim Menschen stabilisiert und erhöht werden, außerdem halten Tiere fit, indem sie die Lebenslust steigern, aber auch den Lebenssinn und das

Gefühl, gebraucht zu werden. Besonders wichtig ist der Bereich der Wahrnehmung: Das Anfassen und Streicheln wirkt beruhigend auf Menschen. Das Tier gibt Nähe und ist völlig unbefangen gegenüber physischen und psychischen Beeinträchtigungen und Schwächen.

Heidi Bettien-Heuser, die ihren Therapiehund „Nike“ im Amalie-Sieveking-Haus Lüdenscheid einsetzt, berichtet von der wohltuenden, entspannenden Wirkung: „Wenn bettlägerige Menschen nicht mehr in der Lage sind, den Hund selbst zu streicheln, legt „Nike“ sich neben den Patienten auf's Bett. Durch die Körperwärme des Hundes entspannt der Mensch. Verkrampfte Hände können sich so lösen, so dass das Pflegepersonal z.B. die Fingernägel besser kürzen kann. Der Kuschelfaktor ist unendlich wichtig!“

Die Tiere regen zum Spielen und Füttern und damit auch zur Bewegung an und nicht selten auch zum Lachen. Hierdurch wird im Organismus Oxytocin ausgeschüttet, ein Hormon, das dem Stressabbau dient, ein beglückendes Gefühl bewirkt und auch körperliche Schmerzen lindern kann.

Auch auf die Gemeinschaft können Tiere einen positiven Einfluss haben: „Wenn ich mit „Nike“ den Raum betrete, geht im wahrsten Sinne des Wortes die Sonne auf, auch bei Menschen mit Demenz“, erzählt Heidi Bettien-Heuser. „Wo vorher gedrückte Stimmung herrschte, öffnet der Hund Türen und Herzen.“





## Die Auswirkungen von Tieren im psychisch-therapeutischen Bereich

„Tiere sind authentisch und haben eine sorglose und freimütige Art, auf Menschen zuzugehen und deren Beachtung und Kontakt einzufordern – sie nehmen den Menschen, wie er ist. Tiere sind unbefangen gegenüber physischen und psychischen Beeinträchtigungen und Schwächen. Mithilfe des Stimm- und Körperausdrucks entwickelt sich eine gemeinsame, individuelle Sprache zwischen Mensch und Tier: Körperhaltung und Körperspannung, Mimik und Gestik sowie Stimmungen sind für das Tier wichtige Merkmale, um den Menschen einzuschätzen und seine Aussage verstehen zu können,“ so Bianca Terhürne.

## Menschen mit Demenz

Die tiergestützte Intervention eignet sich auch für die Arbeit mit Menschen mit Demenz. Gerade diese reagieren besonders auf Tiere, beginnen etwa wieder zu sprechen oder möchten das Tier trösten und versorgen – sie fühlen sich wieder liebenswert und werden gebraucht, berichtet Terhürne: „Es ist immer wieder phantastisch zu sehen, was die Tiere bei Menschen mit Demenz bewirken.“

## Auch das Wohl des Tieres ist wichtig

„Als Therapeutin achte ich natürlich auch auf das Wohl der Tiere und bin darin geschult zu erkennen, wenn der Kontakt zum Patienten dem Tier zu viel wird. Ein enger Kontakt zu Veterinäramt sowie verschiedenen Tierärzten ist für unsere Arbeit unerlässlich. Nach §11 des Tierschutzgesetzes verfüge ich über eine offizielle Genehmigung zur Tiergestützten Therapie und führe auch ein Bestandsbuch, in dem dokumentiert wird, welches Tier wann und wo im Einsatz war“, berichtet Therapeutin Terhürne.

Wichtig sei zudem, dass nur ausgebildete Tiere in Einrichtungen eingesetzt werden. Die Arbeit ist für die Tiere Stress und kostet viel Kraft. Mitarbeitende, die ihre Tiere mit in die Einrichtung nehmen, sollten immer gut prüfen, ob der Nutzen im Verhältnis steht. Jedes Tier, das zur „Arbeit“ mitgenommen wird, muss bei den Veterinärämtern angemeldet werden und darf nur zweimal täglich für 30 Minuten in der Therapie eingesetzt werden. Die Voraussetzungen zu schaffen (ein separater, den Bedürfnissen angepasster Raum muss vorhanden sein) ist oft eine große Herausforderung.

*Imke Koch-Sudhues*



Wohnhaus Lange Reihe, Hamm

# Hunde als Helfer in sozialen Einrichtungen



*Wissenschaftliche Studien belegen, dass der Kontakt zu Hunden einen immensen Einfluss auf das emotionale, soziale und gesundheitliche Wohlergehen des Menschen hat. Hunde und Tiere im Allgemeinen sprechen Menschen ganzheitlich an und beeinflussen viele verschiedene Lebensbereiche, wie zum Beispiel die emotionale, sprachliche, soziale und motorische Intelligenz.*

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnhauses Lange Reihe befinden sich aufgrund schwerwiegender Abhängigkeitserkrankungen, häufig in Kombination mit psychischen Auffälligkeiten und Diagnosen, in der Einrichtung. Viele stationäre Bewohner haben aufgrund ihrer Lebensbiografie selber einmal Hunde besessen oder waren häufig im Kontakt mit Tieren in ihrem Lebensumfeld.

Hunde stellten oft – vor allem in Zeiten ohne festen Wohnsitz – die einzigen Bezugspartner und Vertraute dar und galten als zuverlässiger Halt in einem Leben, das von Brüchen mit Familien und Bekannten gekennzeichnet war. Sie waren wichtige und stabilisierende Konstanten im Leben vieler Bewohner.

So ist es kaum verwunderlich, dass auch im stationären Rahmen der Wunsch nach der Nähe eines Hundes besteht. Das Tierasyl in Hamm bietet Interessierten die Möglichkeit, mit dort untergebrachten Hunden regelmäßig spazieren zu gehen. Einzige Voraussetzung ist ein Hundeführerschein, der zuvor absolviert werden muss. Hier stellt die Gebühr in Höhe von 40 Euro, die für das Ablegen der Prüfung erhoben wird, eine erste Hürde dar, da die Bewohner des Wohnhauses Lange Reihe für einen Betrag in dieser Höhe monatliche Ansparungen leisten müssen. Diejenigen, die den ernsthaften Wunsch hegen, ein Tier auszuführen und den Kontakt aufzubauen, sparen hierauf dementsprechend eine Weile an.

Im Wohnhaus Lange Reihe besitzen zwei Bewohner derzeit einen Hundeführerschein, zwei weitere befinden sich aktuell im Lernstatus für das Absolvieren. Herr T., der den Hundeführerschein bereits seit mehreren Jahren besitzt, erklärt, dass dieser für ihn Freiheit bedeutet. Er kann aufgrund seiner verantwortungsvollen Aufgabe mit den Tieren die Einrichtung verlassen und habe ein erfreuliches Ziel. Für ihn sei auch die körperliche Betätigung wichtig und diese bedeute Stressreduktion im Allgemeinen. Er trage Verantwortung und bemühe sich um zuverlässige, liebevolle und kontinuierliche Fürsorge für die Tiere.

Für Herrn B. steht die enorme Freude der Hunde im Vordergrund, die sie zeigen, wenn er zum Spaziergang mit ihnen in das Tierasyl kommt. Er gibt an, dass er auch in manischen Phasen die wichtige Aufgabe der Tierbesuche wahrnimmt, da diese ihn beruhigen und unterstützen, den beizeiten auftretenden Suchtdruck auszuhalten und diesem nicht nachzugeben.

Aus fachlicher Sicht bieten die Besuche im Tierasyl und der Kontakt zu Hunden multiple Vorteile für Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung oder psychiatrischen Diagnosen. In wissenschaftlichen Studien wurde bewiesen, dass der körperliche Kontakt zu Hunden Stress beim Menschen abbaut. Für unsere Bewohner ist es wichtig, regelmäßige Termine wahrzunehmen, da diese die Woche strukturieren. Ebenso wird die Orientierungsfähigkeit gefördert, genauso wie die Motivation, eine Aufgabe zu übernehmen. Mobilität und Aktivität werden angestoßen, die Motivation zum Verlassen der Einrichtung zu eigenen Zwecken begünstigt. Bewohner lernen liebevollen Umgang mit Hunden und werden durch wertfreies Erwidern belohnt.

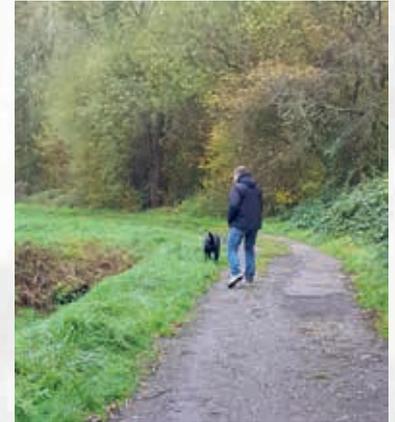
Sie lernen, die Tiere „zu lesen“ und ihr eigenes Verhalten dementsprechend anzupassen, so dass sie, beizeiten vollkommen entgegen den bisher erlernten Verhaltensmustern, beruhigend und Resilienz fördernd auf das Tier einwirken können. Sie tragen die Verantwortung für ein Lebewesen, das auf sie angewiesen ist und sie bedingungslos

annimmt wie sie sind – unabhängig von ihren Einschränkungen oder Diagnosen, die sie im Alltag häufig spüren und beeinträchtigen.

Der Kontakt zu Hunden stellt ein wichtiges Hilfsmittel für die Kommunikation mit Bewohnern dar. Sie dienen häufig als eine Art „Türöffner“ zu Gesprächen, da viele Bewohnerinnen und Bewohner einen positiven Bezug zu Tieren in der Vergangenheit erfahren haben. So kann ein Bewohner sich oftmals besser auf ein intensives Gespräch einlassen, wenn ein Hund anwesend ist. Dieser nimmt der Situation den Stress und führt häufig zu amüsanten Momenten, in denen gelacht, und somit die Gesamtlage entspannt werden kann. Dies lockert die Situation auf und kann zu Themenbereichen führen, die womöglich bislang noch nicht angesprochen wurden oder die mit starken Emotionen besetzt sind. Es ist immer wieder zu beobachten, dass Bewohner sich öffnen und dass sich die Stimmung aufhellt, sobald ein Hund Teil des Gesprächssettings ist.

Mitarbeitende des Wohnhauses Lange Reihe unterstützen aktiv den Wunsch von Bewohnern, sich einen Hundeführerschein ausstellen zu lassen, da die Vorteile und positiven Auswirkungen, sowohl physisch als auch psychisch, deutlich überwiegen. Alle benötigten Lernmaterialien werden unter den Bewohnern, wenn möglich, weitergereicht und es werden Ratschläge für das erfolgreiche Absolvieren erteilt, um sich gegenseitig zu unterstützen.

Abschließend gilt es zu sagen, dass die positiven Auswirkungen dieser Freizeitgestaltung und Wochenstruktur in der Mitwirkung am Hilfeplan deutlich zu erkennen und uneingeschränkt förderungswürdig sind.



*» Gib dem Menschen einen Hund  
und seine Seele wird gesund. «*

Hildegard von Bingen

*Vera Kukla und Eva Fabian*



Dietrich-Bonhoeffer-Seniorenzentrum Lüdenscheid

## Nike, der „Azubi-Hund“



Viele Senioren, die heute in einer Senioreneinrichtung leben, hatten früher selbst ein Haustier zu Hause: oft waren es ein Hund, eine Katze oder ein Wellensittich. Nicht selten kam der Umzug in die stationäre Einrichtung ziemlich plötzlich, und das Haustier musste anderweitig untergebracht werden. Umso mehr freuen sich die Bewohnerinnen und Bewohner über „tierischen“ Besuch! Auch Senioren, die nie ein Tier hatten, genießen die Besuche.

Bei uns im Dietrich-Bonhoeffer-Seniorenzentrum hat seit Juli der Cavalier King Charles Spaniel „Nike“ seine „Arbeit“ aufgenommen. Da er erst sechs Monate alt ist, befindet er sich noch in

der Ausbildung zum Besuchs- und Therapiehund.

„Nike“ besucht regelmäßig eine Hundeschule vor Ort, um zu einem guten Begleithund ausgebildet zu werden. Parallel dazu war er bereits im September zum Welpen-Start-Up-Training für Therapiehunde im Lernzentrum für Mensch und Hund in Wurster/ Nordseeküste (Nähe Cuxhaven).

Zurzeit liegen seine Aufgaben in kurzen Besuchen auf den Etagen unserer Einrichtung, um sich von den Senioren streicheln zu lassen, Kontakt aufzunehmen und das ein oder andere „Leckerchen“ zu erhalten. Neben den Befehlen „Sitz“ und „Platz“ kann „Nike“ zur Freude der

Senioren auch schon „Pfötchen geben“.

Später wird er als Therapiehund an Einzel- und Gruppenangeboten teilnehmen. „Nike“ apportiert sehr gerne, sucht „Leckerchen“ und würfelt für Andere: hierbei befindet sich der Würfel in einer Flasche, die er mit der Schnauze anstupst. Welche Tricks noch hinzukommen, wird sich im Laufe der Zeit zeigen! Zum „Ausbildungsplan“ gehört jedenfalls zu lernen, sicher an Rollator und Rollstuhl mitzulaufen, damit „Nike“ die Senioren auch auf Spaziergängen begleiten kann.

Es grüßen Sie herzlich der  
*Azubi-Hund „Nike“ und (sein Frauchen) Heidi Bettien-Heuser*

Hellweg-Werkstätten, Kamen

# Tiergestützte Therapie – tierische Freu(n)de



pie durch den Freundeskreis der Hellweg-Werkstätten.

Die Therapieeinheiten, die innerhalb einer Betreuungsgruppe an einem großen Tisch durchgeführt werden, richten sich in erster Linie an Beschäftigte mit einer Schwerstmehrfachbehinderung. Erfahrungen der ersten Therapiestunden haben jedoch auch ein großes Interesse seitens der Beschäftigten aus dem Produktionsbereich widergespiegelt.

Das weiche Fell eines Tieres streicheln, in große dunkle Augen schauen, die Hasen füttern... das ist für die Beschäftigten des Förder- und Betreuungsbereiches der Hellweg-Werkstätten einmal im Monat jeweils das Highlight der Woche.

Claudia Dieckmann, Fachkrankenschwester für Anästhesie und Intensivmedizin des Evangelischen Krankenhauses Unna, führt die Einheiten der tiergestützten Therapie regelmäßig als externes Angebot in drei Betriebsteilen der Hellweg-Werkstätten durch (Martin-Luther-King in Kamen, Dietrich-Bonhoeffer in Unna sowie Nicolai in Bergkamen-Oberraden). Ermöglicht wird dieses Angebot der Hasenthera-



Ziele der tiergestützten Therapie sind die Förderung der Wahrnehmung sowie die Verbesserung der motorischen und kognitiven Fähigkeiten. Das Konzept wird von den Beschäftigten hoch motiviert angenommen. Alle vier Wochen steht die Hasentherapie im Förder- und Betreuungsbereich auf dem Programm und

die Beschäftigten können es jedes Mal kaum erwarten, bis die Tiere endlich da sind.

Die empathische Vorgehensweise von Claudia Dieckmann nimmt den Beschäftigten schnell die Scheu oder gar Angst und bewirkt eine hohe Motivation, die Tiere zu berühren, zu streicheln oder auf den Schoß zu nehmen. Für einen Moment alles andere vergessen und sich auf etwas ganz Neues einzulassen, ist offenbar jedes Mal ein sehr besonderer Moment.

Auch die Teilnehmer, die ansonsten alles „fest im Griff“ haben, lassen die Tiere einmal sanft und vorsichtig werden.

Die Beschäftigten haben innerhalb dieses Gruppenangebotes die Möglichkeit, sich gemeinsam auf diese Aktivität einzulassen und sich gegenseitig dabei zu beobachten und zu motivieren. Die tiergestützte Therapie ist damit ein fester Bestandteil innerhalb der Förderangebote geworden und wird sicherlich noch für die ein oder andere schöne Momentaufnahme sorgen.

*Ute Lindemann*





Perthes-Haus, Hamm

## Tierische Unterstützung

*Tiere begleiten uns Menschen, egal wo wir gehen und stehen. Ob als Nutztiere, Wildtiere oder Heimtiere. In seinem Leben hat jeder Mensch vielfältige Gelegenheiten, Tieren zu begegnen. Deshalb greifen viele Dichter das Thema Tiere immer wieder auf. Außerdem ist es interessant, das Tier im Menschen zu suchen – oder eben den Menschen im Tier.*

Schon in alten Fabeln werden Parallelen zwischen Menschen und Tieren aufgezeigt: schlau wie ein Fuchs, dumm wie eine Gans, stur wie ein Esel... Nicht immer stimmen dabei die Bilder, die Menschen sich von einem Tier machen, mit dessen tatsächlichen Eigenschaften überein – Gänse beispielsweise sind ausgesprochen intelligente Vögel. Schon lange haben wir ein Angebot für unsere Bewohner gesucht, welches körperliche, seelisch-geistige und soziale Kräfte mobilisiert und stärkt. Wir hatten die Idee, dass der Umgang mit Tieren diese Anforderung erfüllt und die Lebensqualität steigert. Lebewesen mit Flossen, Fell oder Flügeln sind Multitalente. Sie sind gute Gesellschafter, Clowns, Heiz-Körper, Jungbrunnen, Kontaktbörse und Antidepressiva in einem.



Tiere nehmen den Menschen so an, wie er ist und urteilen nicht, ob er alt, behindert, gebrechlich oder vergesslich ist. Tiere lieben den Menschen bedingungslos. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für Gesundheit, ist das Gefühl, geliebt zu werden. Die Zuwendung der Tiere ist unabhängig vom Sozialstatus.

Das Team vom sozialen Dienst freut sich, dass wir seit 2017 unseren Bewohnerinnen und Bewohnern eine tiergestützte Intervention mit Bianca Terhürne anbieten können. Je nachdem wie mobil der Bewohner ist, erfolgt die Aktivierung in einer Gruppe oder einzeln am Bett. Die Tierbesuche erfolgen einmal pro Monat am gleichen Wochentag. Wir sind der Meinung, dass die wiederholte Begegnung mit Tieren bei unseren Bewohnerinnen und Bewohnern zu einer freundlichen Grundstimmung sowie einer Steigerung der Freude führt. Mit Tieren können unsere Bewohner auf eine andere Art kommunizieren (berühren und riechen). Als

Besuchstiere kommen bei uns Hunde, Katzen, Hühner, Kaninchen, Mehrschweinchen, Riesenschnecke sowie Hausschweine und ein Esel in die Einrichtung. Diese Tiere sind speziell ausgesucht und ausgebildet, sodass sie sich auch in außergewöhnlichen und extremen Situationen ruhig und besonnen verhalten. Wir haben beobachtet, dass die Tiere ein Gespür für unsere Bewohnerinnen und Bewohner entwickelt haben.

Damit die Tierbesuche in unserer Altenhilfeeinrichtung für alle Beteiligten ein „Gewinn“ sind, müssen unbedingt auch die Bedürfnisse der Tiere respektiert werden - in unserem Fall achtet die Therapeutin Bianca Terhürne auf artgerechte Haltung sowie die Einhaltung der Tierschutzgesetzgebung. Wir freuen uns auf viele weitere Tierbesuche in unserer Einrichtung!

*Elisabeth Manteufel*



## Tierfutter-Ausgabe über die Soester Tafel



In Kooperation mit dem Soester Tierheim bietet die Soester Tafel zweimal im Monat eine Tierfutterausgabe an. An den Ausgabeterminen können Tierbesitzer aus einkommensschwachen Haushalten so zusätzlich zur Lebensmitteltüte auch noch eine Tüte mit Tierfutter bekommen.

„Dies ist gerade für Hartz IV-Empfänger eine große Hilfe, die sich sonst oft das Tierfutter vom Mund absparen müssen,“ weiß Michael König, Leiter der Soester Sozialberatungsstelle. „Im Hartz IV-Satz ist kein Geld für Tierfutter vorgesehen. Tiere sind gerade für unsere Klientinnen und Klienten von großer Bedeutung und fördern die sozialen Kontakte.“



Gronau

## Tiere bereichern den Alltag im Bethesda

Schon seit vielen Jahren sind Tiere im Bethesda-Seniorenzentrum in Gronau normaler Bestandteil im Alltag der Bewohner. Schon wenn man die Hauptzufahrt zum Seniorenzentrum entlang geht wird man von den beiden Schafen „Hörnchen“ und „Kimbel“ begrüßt, die darauf hoffen, von Besuchern eine zusätzliche Mahlzeit zu ergattern.



Hundeverein „dogs fun and more“. Die Mitglieder besuchen mit ihren Hunden sowohl Gruppenveranstaltungen der Bewohnerinnen und Bewohner als auch immobile Bewohner in Einzelterminen in ihren Zimmern. Die Hunde dürfen dann auch gerne zum Kuscheln in das Bett...



Zu Ostern konnten die Bewohner des Bethesda-Seniorenzentrums live verfolgen, wie in einem Brutkasten im Eingangsbereich des Hauses 15 Küken zur Welt kamen, die anschließend auf einem Bauernhof in die Freiheit entlassen wurden. Last but not least, dürfen Mitarbeiter ihre Hunde in Absprache zum Dienst mitbringen. Rundum ein tierisches Vergnügen!

*Reinhard van Loh*

Im Foyer des Hauses steht ein großes Aquarium, die Fütterung übernimmt gewissenhaft ein Bewohner des Hauses. Im Garten befindet sich eine große Vogelvoliere mit diversen bunten Vogelarten, die zum Verweilen einlädt. In Kooperation mit der DRK-Kita Regenbogenland wird seit mehreren Jahren eine tiergestützte Therapie mit Kindern und Senioren durchgeführt: Hier kommen regelmäßig zwei Hunde und ein Pony zum Einsatz.

Damit möglichst viele Bewohnerinnen und Bewohner hiervon profitieren können, fährt das Pony im Aufzug in die oberen Etagen und besucht die Bewohner in deren Aufenthaltsräumen. Außerdem besteht eine enge Kooperation zum ortsansässigen





Mennighüffen

## Ein Esel für das Altenwohnheim

Bewohner des Seniorenheims kümmern sich um die Eseldame Lena

*Das Tier hört auf den Namen Lena und hat 20 Jahre auf dem Buckel. Die Eseldame wohnt auf dem Lebenshof Lilly der Familie Bartelheimer. Aber nicht nur die Betreiber des Hofes, sondern auch einige Senioren kümmern sich ab jetzt um Lena. Denn das Altenwohnheim Mennighüffen hat die Patenschaft für das Huftier übernommen.*

„Ich habe mich einfach mal umgehört, wo man vom Altenheim aus Tiere besuchen kann. Dann bin ich auf Familie Bartelheimer gestoßen“, sagt Hannah Georgi, Mitarbeiterin des Sozialen Dienstes, die das Ganze ins Rollen gebracht hat. Vor gut zwei Wochen sei sie dann mit den Senioren zum ersten Mal zum Lebenshof Lilly gefahren und habe

die Tiere besucht. „Es gab eine positive Resonanz im Haus. Die Bewohner waren direkt alle ganz begeistert, als wir das erste Mal hier waren.“

Jetzt sind sie zurückgekommen, um ihre Patenschaft offiziell zu besiegeln. Sogar eine Patenschaftsurkunde bekamen sie von Stephanie Bartelheimer überreicht. „Die Tiere und Freunde vom Lebenshof Lilly danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung“ steht unter einem Foto von Paten-esel Lena. Um die Eseldame zu besuchen und nach ihr zu sehen, planen die Senioren und Betreuer des Altenwohnheims, ab jetzt regelmäßig zum Lebenshof der Bartelheimers zu kommen. „Das holt die Bewohner nach draußen in die Natur“, sagt Hannah Georgi. Einrichtungsleitung Marianne Smidt ergänzt: „Und man kann es ganz spontan gestalten und einfach schnell hier hinfahren.“ Dank der Patenschaft für Lena hätten sie jetzt immer ein Ausflugsziel.

Einen weiteren Vorteil nennt Seniorin Christa Seidel. Die Besuche auf dem Lebenshof am Alten Salzweg in Mennighüffen würden bei vielen Bewohnern Erinnerungen an die Heimat wecken. Denn einige Senioren haben in der Nähe gewohnt. „Der Alte Salzweg ist den meisten ein Begriff“, so Georgi. Aber nicht nur die Besuche auf dem Lebenshof gehen mit der Eselpatenschaft einher. Auch das gesammelte Gemüse und Brot, welches im Altenwohnheim Mennighüffen übrig bleibt und für das sie aus hygienischen Gründen keine Verwendung mehr haben, kommt den Tieren des Lebenshofes Lilly zugute. Stephanie Bartelheimer werde regelmäßig die Lebensmittel im Seniorenheim abholen, sagt Hannah Georgi.

Die Bewohner des Altenwohnheims sind nicht die ersten, die eine Patenschaft für ein Tier auf dem

Lebenshof der Familie Bartelheimer übernehmen. Oft seien es Einzelpersonen oder Paare, aber auch eine Kindergarten-Gruppe habe schon einen Esel unter ihre Fittiche genommen. „Die Leute haben immer einen netten Platz, wo sie hinkönnen“, sagt Stephanie Bartelheimer. Familie Bartelheimer betreibt den Lebenshof Lilly am Alten Salzweg seit einigen Jahren. Sie geben Eseln, Schweinen, Hühnern und Ziegen ein Zuhause. Die Tiere kommen entweder vom Tierschutz, sollten getötet werden, weil sie nicht mehr zur Zucht oder zum Eierlegen nützlich waren, oder sind von der Familie selbst gerettet worden.



*Elke Brückner*

*Neue Westfälische, veröffentlicht am 23.08.2019*



## Ihre Spende hilft!

Tiergestützte Therapieformen ermöglichen Menschen mit psychischen, geistigen und/oder körperlichen Einschränkungen bzw. Erkrankungen durch das Tier einen anderen Zugang zur Welt! Mit der tiergestützten Therapie können die körperlichen, kognitiven und emotionalen Funktionen wiederhergestellt bzw. erhalten werden und das Einbezogensein in die jeweilige Lebenssituation gefördert werden. So verbessert sich das subjektive Wohlbefinden jedes/r Einzelnen!

### Unser Spendenkonto:

KD-Bank für Kirche und Diakonie  
 IBAN: DE88 3506 0190 2102 4520 81  
 BIC: GENODED1DKD  
 Stichwort „Tiere“

Gerne senden wir Ihnen auch weitere Informationen zu:  
 Renate Forke; Telefon 0251 2021-506  
 rene.forke@perthes-stiftung.de



## Perthes- Stiftung: Dankeschön-Tag für Ehrenamtliche

Für unseren Dankeschön-Tag für Ehrenamtliche haben wir mit **Gerhard Schöne** einen ganz besonderen Geschichtenerzähler und Musiker zu Gast. Unterhaltsame, spannende oder Erinnerungen weckende Geschichten zu erzählen ist eine Kunst, die auch in unseren Häusern und Einrichtungen durch Ehrenamtliche aufleuchtet. Durch Gerhard Schöne werden wir in eine Welt von anrührenden Geschichten entführt, die mit seiner wunderbaren Musikalität zusammen besondere Momente an diesem Festtag versprechen.

*Ulrike Egermann*

## GERHARD SCHÖNE

wurde am 10. Januar 1952 in einem sächsischen Pfarrhaus als eines von fünf Kindern geboren. Über verschiedenste Wege (Lehre in einem Metallberuf – Korpusgürtler, kirchlicher Mitarbeiter im musikalischen Bereich, Briefträger, Fernstudent an der Dresdner Musikhochschule, Wehersatzdienst) kam er zur Musik und ist seit 1979 freiberuflicher Liedermacher. Des Weiteren ist Gerhard Schöne UNICEF-Botschafter und Botschafter des Verbundnetzes der Wärme. Heute lebt er in der Nähe von Meißen, gemeinsam mit vielen Musikinstrumenten, Gästen und Tieren. Er hat drei Töchter und drei Söhne.

Gerhard Schöne liebt die Veränderung und bleibt sich und seinem Publikum dabei treu – und dies seit mittlerweile knapp 40 Jahren. Er gehört zu den ganz wenigen ostdeutschen Liedermachern, deren Produktivität und Popularität auch nach 1990 ungebrochen sind. Davon zeugen nicht nur 20 Alben, sondern auch jährlich 100 Konzerte in Ost, West und in der Mitte.

In Gerhard Schönes Lieder-Koffer befindet sich eine ungewöhnliche Mischung aus Nonsens und Hintersinn, aus Fröhlichkeit und Traurigkeit, Erbauung und Zorn. Dies macht seine Lieder zu Lebensmitteln, die es nicht im

Konsum gab, und die auch heute im Supermarkt fehlen. Er begeistert sich (und andere) für konkrete Themen, steigt tief in diese hinab, sucht in der Breite nach Berührungspunkten und im Detail nach Reibungsflächen und lässt dann seine hierzulande kaum vergleichbare erzählerische Gabe in Texte und Lieder fließen.

.....

[Am 17. Juni macht Gerhard Schöne halt in Kamen – beim Dankeschön-Tag für Ehrenamtliche der Evangelischen Perthes-Stiftung und wir freuen uns auf ihn!](#)



## HOME:

- Unterstützung in Ihrem Zuhause
- Haushaltsnahe Dienstleistungen in Haus, Garten und bei Feiern



## CATERING:

- Fantasievoll & vielfältig
- Für private Feiern & Firmen-Events
- Große Buffet-Auswahl



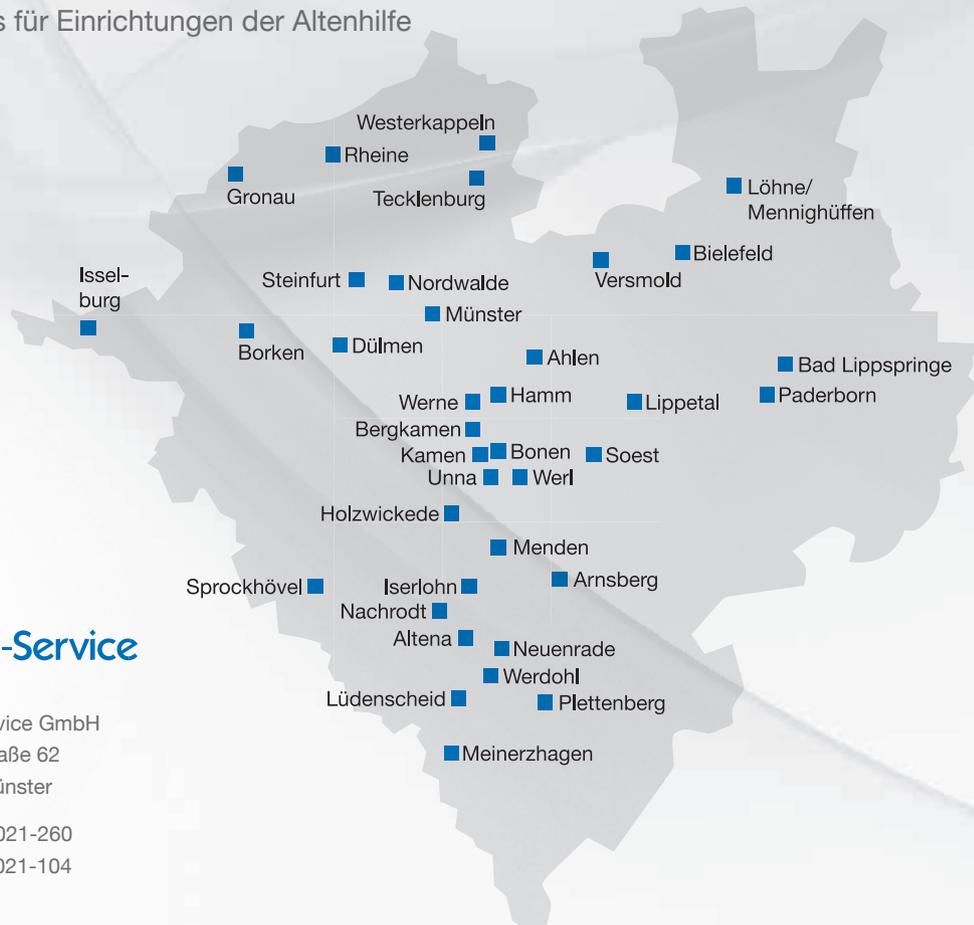
## CARE:

- Leistungen im Gesundheitswesen
- Angebote zur Unterstützung im Alltag (§45a SGB XI) in Privathaushalten
- Services für Einrichtungen der Altenhilfe



## ESSEN AUF RÄDERN:

- Frisch & zuverlässig
- Ohne Vertragsbindung & Mindestabnahme
- Lieferung an 365 Tagen im Jahr



Perthes-Service GmbH  
Wienburgstraße 62  
D-48 147 Münster  
Fon: 0251 2021-260  
Fax: 0251 2021-104



# Karin Luicke

## Lichtblick für sich und andere

*„Ich gehe mit Freude aus dem Haus“, sagt Karin Luicke zu ihrem wöchentlichen Ehrenamt im Perthes-Haus in Holzwickede. „Und wissen Sie was? Ich mache das jetzt schon 25 Jahre hier, seitdem das Perthes-Haus gebaut wurde.“*

Frau Luicke blickt auf die lange Zeitspanne im Ehrenamt zurück und sie wirkt im Interview so frisch und agil, begeistert und „zu Hause“ in diesen Räumen.

Sie kommt mittwochs – jede Woche – und die Damen und Herren in der Altenhilfe-Einrichtung freuen sich auf sie. Treffpunkt ist ein ruhiger, schöner Raum, etwas abseits des restlichen Trubels des Hauses. Dort sitzt die Gruppe zusammen in einer Runde, es gibt etwas zu Trinken und dann hören alle der schönen Stimme von Frau Luicke zu.

Die Geschichten, die sie vorliest, sind genial: sie wecken Erinnerungen und regen zum Erzählen an. Beispielsweise die Geschichte „Einmal als erster baden“ – eine Geschichte aus der Perspektive eines Kindes in der Nachkriegszeit.

Des jüngsten Kindes der Familie, das am Badetag immer erst als letztes in die Badewanne durfte und sich etwas ausdenkt, damit das einmal anders geht und es zuerst in die Badewanne steigen kann. Eine 94-Jährige beginnt daraufhin, von den Badetagen ihrer Kindheit zu erzählen. Sie hat freudestrahlende Augen.

**Werden auch Sie ein #ehrenmensch!  
Infos unter  
[www.ehrenmenschen.de](http://www.ehrenmenschen.de)**

# #ehrenmensch

Karin Luicke liest und eröffnet sehr freundlich zugewandt Gespräche, sie kennt die Bewohnerinnen und Bewohner mit Namen und spricht auch die an, die zurückhaltender sind und ein bisschen mehr Zeit brauchen.

Und sei es, dass sie den in sich versunkenen Mann bei der Motorradgeschichte fragt: „Sie sind doch sicher auch mal Motorrad gefahren?“ und er einmal aufblitzt und sagt: „Aber natürlich!“

Auf ihre schöne Stimme ist Frau Luicke schon zu Beginn ihres Ehrenamtes angesprochen worden. Angefangen hat alles als ehrenamtlich Engagierte in der nahegelegenen evangelischen Kirche. Dort war sie neun Jahre lang Presbyterin. Und als das Perthes-Haus gebaut wurde, kam die Frage auf, wie sie mit den neuen Nachbarn in guten Kontakt treten können. Ein Besuchsdienst wurde gegründet und Frau Luicke hat viele Jahre immer drei Bewohner besucht, ihnen vorgelesen und sich individuelle Ideen ausgedacht, um mit jedem aktiv zu werden. Das war eine starke Zeit.

Nun unterhält sie Mittwoch für Mittwoch eine ganze Gruppe. Dieses Engagement und die Freude und Dankbarkeit, die zu ihr zurückkommen, haben Karin Luicke auch durch schwere Zeiten getragen. Selbst als ihr Mann starb, dachte sie nicht ans Aufhören, denn ihr Ehrenamt ist nicht nur für die Bewohnerinnen und Bewohner, sondern auch für sie selbst ein Lichtblick.

*Ulrike Egemann*





## ■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Nord

- 4** Tagespflegen mit **63** Plätzen
- 7** stationäre Einrichtungen mit **719** Plätzen
- 6** Wohnanlagen mit **121** Mietparteien

### Verbunden über Geschäftsführung

- Evangelisches Altenhilfezentrum im Schlosspark zu Dülmen gGmbH
- Bethesda-Seniorenzentrum GmbH Gronau
- Tagespflege am Bethesda-Seniorenzentrum Gronau
- Diakonissenmutterhaus Münster GmbH
- Friederike-Fliedner-Haus Münster
- Tagespflege im Friederike-Fliedner-Haus Münster
- Jugendwohnprojekt/Mutter-Kind-Einrichtung Münster
- Jakobi Altenzentrum Rheine gGmbH



## Tecklenburg Schützenfest im Matthias-Claudius-Haus

Ausgelassene Stimmung herrschte am 17.08.2019 trotz Regenwetters im Matthias-Claudius-Haus anlässlich des traditionellen Schützenfestes. Der Spielmannszug Velpe zog mit zünftiger Marschmusik zum gemeinsamen Kaffeetrinken ein. Ein „kühles Blondes“ und die passenden Schnäpse durften natürlich auch nicht fehlen: Das beste Zielwasser beim anschließenden Dosenwurfwettbewerb. Das diesjährige Schützen-Königspaar wurde im Stechen ermittelt: Die Proklamation mit einem dreifachen „Horrido“ übernahmen der 2. Schützenkönig Andi Schäfer und die amtierende Königin Lina Stalljohann aus Velpe, die Gertrud Anielski und Heinz-Werner Baumann ihre Schützenurkunden überreichten, die nun für ein Jahr die Zimmertüren schmücken. Der Spielmannszug Velpe wurde mit viel Applaus und „So ein Tag, so wunderschön wie heute,“ bis zum nächsten Jahr verabschiedet.

*Brigitte Heckmann*

Evangelisches Seniorenzentrum Meckmannshof, Münster

## Julchen und Flori – Therapiepuppen im Einsatz

*Im Team der Sozialen Betreuung des Evangelischen Seniorenzentrums Meckmannshof hat es eine personelle Verstärkung gegeben.*

Das ist natürlich nicht ganz ernst gemeint, denn bei der Verstärkung handelt es sich um zwei Therapiepuppen.

Ernst zu nehmen ist allerdings der Erfolg, den die Mitarbeitenden mit diesen Puppen bei vielen Bewohnerinnen und Bewohnern erreichen. Die Fotos zeigen dies sehr anschaulich. „Flori“ und seine Schwester „Julchen“ sind mittlerweile Dauerpraktikanten der Sozialen Betreuung und bei vielen Gruppenveranstaltungen oder Einzelbetreuungen im Einsatz. Dann heißt es etwa: „Mein Gott ist der süß!“ (Bewohnerin Wilma May), oder schlichtweg und mit Tränen in den Augen: „Ohhh!“ (Bewohner Wilhelm Mehrholz). Es kam auch schon vor, dass ein Bewohner sagte: „Die kann ja wirklich sprechen!“ Manchmal bekommen Bewohnerinnen und Bewohner auch die Anfrage von uns: „Ob Sie wohl einen Moment auf Flori aufpassen können?“

Flori wird dann nach einiger Zeit mit den Worten wieder abgeholt: „Hat er sich auch gut benommen?“ Einige Senioren wollen ihn gar nicht wieder hergeben. Erst wird dann noch über Erziehung gesprochen.

*Sylva Klein/Gero Sandhagen*



# Großes Oktoberfest



Der Oktoberfestzug zog weiter durch die Perthes-Einrichtungen im Tecklenburger Land. Nachdem im Matthias-Claudius-Haus in Tecklenburg das traditionelle Oktoberfest begangen wurde, war nun das Haus der Diakonie in Westerkappeln an der Reihe.

64 Bewohnerinnen und Bewohner sowie 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trafen sich in Foyer der Einrichtung an der Steinkampstraße, um zünftig miteinander zu feiern. Zur Freude der Bewohner hatte das Team um Einrichtungsleiter Jörg Niemöller und Pflegedienstleiterin Maria Niehüser stيلة bayrische Tracht angelegt. Zur Musik der

Roseninselmusikanten wurde den ganzen Nachmittag getanzt und geschunkelt. „Die Tanzfläche war immer brechend voll“, merkte Niemöller an.

Der kulinarische Höhepunkt und gleichzeitig der Abschluss der Veranstaltung war ein gemeinsames Abendessen: Nach original bayrischem Rezept wurden Leberkäs und Kartoffelsalat gereicht.

Gegen 18:00 Uhr ging ein stimmungsvoller Nachmittag zu Ende. Niemöller und das Team aus Pflegekräften und Betreuungsassistenten blickten auf eine rundum gelungene Veranstaltung zurück.

*Jörg Niemöller*





■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe **Mitte**

- 5 Tagespflegen mit **72** Plätzen
- 10 stationäre Einrichtungen mit **878** Plätzen
- 7 Wohnanlagen mit **213** Mietparteien

Verbunden über Geschäftsführung  
 ■ Christliches Hospiz Soest gGmbH

## 25 Jahre Perthes-Haus Holzwickede und Eröffnung der Tagespflege



Angelika Winkelmann, Einrichtungsleiter Bernhard Pendzialek, Ingrid Heidemmann (Verwaltung) und Irina Nazarenus (Pflegedienstleitung) beim festlichen Empfang

Foto: Ralf Maria Wetter

Am 11. Oktober 2019 war im Perthes-Haus in Holzwickede ein besonderer Tag: Es wurden das 25-jährige Bestehen des Hauses sowie die Eröffnung der neuen Tagespflege mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie vielen Gästen gebührend gefeiert. Nach einem Festgottesdienst unter Leitung von Pfarrer Rüdiger Schuch, Vorsitzender des Vorstandes der Evangelischen Perthes-Stiftung e.V., fand der anschließende Empfang in den neuen Räumen der Tagespflege statt.

Ulrike Egermann



Soest

# Allerheiligenkirmes auch im Perthes-Zentrum

Mit Bullenauge, Dosen werfen und süßem Naschwerk hat sich das Perthes-Zentrum die eigene Kirmes ins Haus geholt. Auf einem kleinen Kirmesrundgang mit musikalischer Untermalung durch das Soester Kirmeslied, fröhlichen Schlagern und dem Leierkasten konnten die Bewohnerinnen und Bewohner am bunten Treiben teilhaben und in eigenen Kirmes-Erinnerungen schwelgen.

Bunte Luftballons, frisches Popcorn, Mandeln und echte Lebkuchenherzen durften selbstverständlich nicht fehlen. Als weitere Attraktionen luden diverse Wurfspiele und ein Schätzwettbewerb zum Mitmachen ein. Der gelungene Vormittag ging für alle viel zu schnell zu Ende.

*Foto: Perthes-Zentrum*



Anzeige



**Wir sind Ihre Bank.**

Als erste evangelische Kirchenbank und eine von wenigen Banken in Deutschland setzt die *Bank für Kirche und Diakonie – KD-BANK* einen Nachhaltigkeitsfilter für ihre eigenen Wertpapieranlagen ein. Alle Kunden, die Spar- oder Termineinlagen bei uns unterhalten, profitieren automatisch vom Nachhaltigkeitsfilter der Bank. Sie können sich sicher sein, dass auch die Kundengelder, die nicht als Kredite an Kirche und Diakonie herausgelegt werden, bestmöglich unter der Berücksichtigung nachhaltiger Kriterien angelegt werden. Außerdem beraten wir Sie gern bei Ihrer Auswahl nachhaltiger Aktien und festverzinslicher Wertpapiere.

Nähere Informationen: [www.KD-BANK.de/Nachhaltigkeitsfilter](http://www.KD-BANK.de/Nachhaltigkeitsfilter)



Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-BANK ■ [www.KD-BANK.de](http://www.KD-BANK.de) ■ Fon 0231-58444-0 ■ [Info@KD-BANK.de](mailto:Info@KD-BANK.de)

# Benefizlesung mit Joe Bausch begeistert



*Zum deutschen Hospiztag am 14. Oktober sprach Joe Bausch im Soester Blauen Saal über Schuld und Unschuld, vom Sterben, stumm ertragenem Leid und von Versuchungen. Er berichtete aus seinem Knastalltag und las aus seinem neuen Buch und Spiegelbestseller „Gangsterblues“.*

„Wir sind schlichtweg begeistert und freuen uns über den großen Andrang am gestrigen Abend, die überwältigende Resonanz und die enorme Spendenbereitschaft für das Christliche Hospiz Soest“, so die Geschäftsführenden vom Hospiz Soest, Felix Staffehl und Sebastian Thiemann. Die Lesung wurde passend zum deutschen Hospiztag zu Gunsten des christlichen Hospizes Soest veranstaltet und war mit 230 Besuchern restlos ausverkauft.

Die Besucher hörten gespannt zu, als Joe Bausch in historisch-elegantem Ambiente von den Abgründen des Menschseins, von Gewalt, Schuld und Unschuld, von Einsamkeit und Reue, vom Sterben, stumm ertragenem Leid, von Versuchungen, Verrat und Enttäuschungen sprach. In 90 spannenden und sehr unterhaltsamen Minuten ging es um wahre Geschichten, die im Knast unter Insassen wie Bediensteten kursieren und dazu dienen, der Tristesse des Gefängnisalltags für kurze Zeit zu entfliehen. All das las der Kölner Tatort-Gerichts-

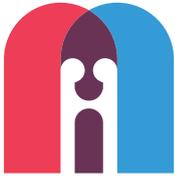
mediziner, Arzt und Autor aus seinem neuen (Spiegel-)Bestseller „Gangsterblues“.

„Ein großer Dank gilt Joe Bausch für seine großartige Unterstützung, die wertvolle Arbeit zu würdigen, die tagtäglich in einem Hospiz geleistet wird, damit Menschen im Kreis ihrer Familie und Freunde in Würde, nach eigenen Vorstellungen und mit einer liebevollen, professionellen Unterstützung Abschied nehmen können“, würdigt Sebastian Thiemann das Engagement von Joe Bausch.

Als Dankeschön für die unentgeltliche Lesung erhielt Joe Bausch von den Geschäftsführenden des Hospizes, Felix Staffehl und Sebastian Thiemann, ein Pop Art-Poster des Soester Osthofentors. Dieses Bild stammt aus dem Verkauf vom Aldegrevener Gymnasium, das das Hospiz bereits bei der Grundsteinlegung mit selbstgezeichneten Werken unterstützte.

*Maren Kuitler*

# Wo Türen sich schließen und andere sich öffnen



HOSPIZ SOEST

*Wo Türen sich schließen und andere sich öffnen Tod und Trauer gehören zum Leben dazu. Trotzdem begegnen die meisten Menschen dem Thema oft nur im Fernsehen, im Kino und in Romanen.*



Bei Kathrin Werminghaus und Gudula Hornkamp (im Bild links/rechts) ist das anders. Die beiden haben vor wenigen Monaten ihre Männer verloren. Heute treffen sie sich an dem Ort, wo sie Abschied nahmen, im Hospiz Soest. Dort haben sie sich kennengelernt, dort haben sie Halt und Unterstützung erfahren; und das Hospiz wurde, wie sie sagen, ihr zweites Zuhause. Wir sprechen über den Tod geliebter Menschen, die Trauer und über den Abschied. Ein Gespräch über den Tod, aber vor allem über das Leben!

*M.K.: Kathrin Werminghaus, Gudula Hornkamp, vielen Dank, dass Sie bereit sind über so etwas Privates wie die letzten gemeinsamen Tage im Leben eines geliebten Menschen zu sprechen. Wie erinnern Sie sich an die ersten Tage hier im Hospiz?*

G. H.: Das waren ganz besondere Tage. Mein Mann Olaf hat mir schon am ersten Tag ein Foto von sich geschickt, wie er auf einem Stuhl in der Sonne sitzt, draußen auf der Terrasse! Das war zuvor auf der Palliativstation undenkbar gewesen, so stark hatte mein Mann körperlich abgebaut. Hier konnte er aufatmen, endlich, und ist ein letztes Mal aufgeblüht.

*M. K.: Also war der Einzug ins Hospiz auf eine gewisse Weise eine Erleichterung?*

G. H.: Ja! Sie müssen wissen, was wir zuvor durchgemacht haben. Es begann alles mit einer eigentlich harmlosen Untersuchung beim Arzt. Durch einen Zufallsbefund war plötzlich klar: Da ist ein Lebertumor. Ein Schock. Damit rechnet man als junge Familie nicht. Wir haben zwei Kinder. Jara ist

acht Jahre und Niklas ist kurz vor dem Tod meines Mannes 14 geworden. Man plant ein gemeinsames Leben, aber die Diagnose rückt alles andere in den Hintergrund. Es gab unzählige Therapien und eine Behandlung nach der anderen. Einmal im Monat eine Fahrt nach Frankfurt zum Uniklinikum und eine ambulante Versorgung in Unna. Alles ging so schnell. Mitte August mussten wir uns eingestehen, dass wir den Kampf verlieren werden. Aber dort im Krankenhaus in der Palliativstation wollte mein Mann nicht sterben, und die letzten Tage zuhause verbringen – das wollte er unseren Kindern ersparen. Darum haben mein Mann und ich dann ein Hospiz gesucht.

*M. K.: Wie entscheidet man sich für ein Hospiz?*

G. H.: Ich denke, das ist bei jedem anders. Bei uns war es so: Olaf und ich arbeiten beide im Bereich der Architektur und wir hatten schon zuvor den Bau hier in Soest verfolgt. Was ich gesehen habe, hat mir auf Anhieb gefallen, die lichtdurchfluteten Räume, die schönen Grünanlagen drum herum. Die Vorhänge, die Farben – es ist nicht so steril wie in einem Krankenhaus. Es war einfach so ein Gefühl und wir spürten beide: Hier fühlen wir uns wohl. Im September 2018 ist Olaf hier eingezogen. Insgesamt sieben Wochen haben wir hier verbracht.

*M.K.: Frau Werminghaus, bei Ihnen war das anders, nach der Diagnose folgten Jahre mit Therapien und Rückschlägen. Lähmt einen das ständige Hoffen und all die Enttäuschungen?*

K. W.: Das normale Leben muss ja irgendwie weitergehen. Vier Jahre ist es nun schon her, dass mein Mann Uwe die Diagnose Lymphknotenkrebs bekommen hat. Das war für mich und meine zwei Mädchen, Laura und Lia, echt hart. Aber wir hatten Hoffnung, denn die anschließende Operation verlief erfolgreich. Wir dachten, wir schaffen das. Aber dann kam der erste Rückfall. So begann eine lange Zeit der Therapien, gefolgt von Rückschlägen. Die Ängste, die Ungewissheit und diese ganzen enttäuschten Hoffnungen haben uns belastet, und das über Jahre.

*M. K.: Sie sind in dieser Zeit über sich hinausgewachsen, wie haben Sie das geschafft?*

K. W.: Ich musste einfach, habe mich immer wieder angepasst. Als der Krebs nach der ersten Operation wieder ausbrach, war das nicht einfach derselbe Krebs. Diesmal wuchs er schneller und aggressiver. Da wurde uns erst wirklich klar, was es bedeutet, die Therapie schlägt nicht mehr an. Schließlich die Diagnose: Der Krebs ist unheilbar. Das Krankenhaus hat uns dann empfohlen, ein Hospiz zu suchen. Wir hatten Glück, im Hospiz Soest war ein Platz frei und wir waren uns direkt einig: Das ist es, man fühlt sich hier einfach wohl. Innerhalb einer Woche konnten wir das Zimmer beziehen.

*M. K.: Wie geht man mit der Diagnose Krebs um? Gibt es da den besten Weg?*

K. W.: Es ist wichtig, über seine Gefühle und Bedürfnisse zu reden. Offen, ohne Tabus.

*M. K.: Das ist ja gesund schon nicht leicht ...*

K. W.: Ja, das mussten wir auch erst lernen. Aber Uwe und ich wollten vor den Kindern nichts verschweigen, das lag uns besonders am Herzen. Und schlussendlich kann ich sagen, offen mit der Diagnose umzugehen war das Beste, was wir tun konnten.

*M. K.: Frau Hornkamp, Sie sagen, das Hospiz war Ihnen ein zweites Zuhause. Trotz der schwierigen Zeit?*

G. H.: Diese sieben Wochen waren eine sehr schmerzliche Erfahrung, aber auch eine sehr intensive. Dass ich heute so unbeschwert hier ein- und ausgehen kann, habe ich vor allem dem Hospiz-Team zu verdanken. Die waren einfach zu jeder Zeit da, egal ob mitten in der Nacht oder am frühesten Morgen, egal wie stressig eine Situation war, die Pflegerinnen und Pfleger hatten immer, wirklich immer, ein offenes Ohr. Sie haben versucht, jeden Wunsch zu erfüllen, aber vor allem hatte ich das Gefühl: Ich muss das nicht alleine durchstehen. Ich durfte weinen und wurde in den Arm genommen.

*M. K.: Gibt man sich im Hospiz nicht schnell auf, da man ja weiß, dass das der Ort des Abschieds ist?*

G. H.: Mein Mann hat hier ein Stück Lebensqualität zurückbekommen. Wenn einem nicht viel Zeit bleibt, ist sie das wertvollste Geschenk, das man bekommen kann.

*M. K.: Die Lebensqualität kommt auch hier nicht von alleine, was macht dieses Haus besonders, damit sie gut ist?*



G. H.: Mir gefällt besonders die gute Personalstärke, der hohe und vielschichtige Qualifikationsgrad der Pflegerinnen und Pfleger. Das Team passt zusammen und das merkt man an der persönlichen und herzlichen Atmosphäre. Jeder darf sich hier frei fühlen und frei bewegen – ich habe auf der Terrasse sogar mal die Rosen geschnitten. (lacht)

Wir sitzen mit einer Tasse Kaffee in der Hand im Gemeinschaftsraum. Es wird gelacht, und überall duftet es nach frisch gebackenen Waffeln. Lia und Jara, sieben und acht Jahre alt, können es kaum erwarten die nächste knusprig-braune Waffel mit reichlich Puderzucker, Schlagsahne und Schokostreuseln zu verzieren, um sie schnurstracks an alle Besucher und Angehörigen im Hospiz zu verteilen. Auch wir bekommen welche.

K. W.: Ja, da sieht man wieder: Kinder haben keine Berührungsängste und sind offen. Obwohl es hier um das Thema Tod geht. Das hätte ich mich als Kind früher nicht getraut.

*M. K.: An welches Erlebnis hier im Haus können Sie sich besonders gut erinnern?*

G.H.: Als mein Mann und ich uns kennengelernt haben, sind wir beinahe jedes Wochenende ins Kino gegangen. Eine absolute Marotte von uns. Wir haben gebaut und hatten in unserem Keller sogar ein Heimkino geplant. Dazu ist es dann aber nicht mehr gekommen. Als das Team hier im Haus

das mitbekommen hat, haben sie unseren Freunden erlaubt, ein kleines Kino hier zu montieren; mit Beamer und sogar einer Leinwand. Das war einfach unglaublich schön. Mein Sohn Niklas und sein Vater haben dann einen Männerabend gemacht und bis in den Morgen Filme geschaut. Das war ein ganz besonderer Filmabend. Es hat den beiden geholfen, miteinander zu sprechen.

*M. K.: In welcher Situation war die Unterstützung des Teams hier im Haus besonders wichtig?*

G. H.: Mir war es wichtig, bei meinem Mann zu übernachten. Vor der ersten Nacht hatte ich aber Angst, weil ich nicht wusste, was auf mich zukommt. Aber die Pflegerinnen und Pfleger haben mich aufgefangen und mir die Angst genommen. Sie haben kein Schlafsofa, sondern zwei Betten zusammengestellt und sogar eine Kerze aufgestellt. Danach war es dann irgendwie ganz selbstverständlich, auch spontan über Nacht zu bleiben. Alles wurde direkt organisiert, ohne das Gefühl, jemandem zur Last zu fallen. Einfach wunderbar.

*M. K.: Was war Ihnen hier im Hospiz besonders wichtig?*

K. W.: Niemand muss sich verstecken oder verstellen! Jeder darf so sein, wie er ist. Auch die Kinder haben einen besonderen Platz hier im Hospiz. Wenn die Mädchen in den Gängen tobten und wir sie baten, leise zu sein, sagten die Pfleger ganz oft: Das sind Kinder, lasst sie laufen.



*M. K.: Ist es selbstverständlich, die Kinder mit ins Hospiz zu nehmen?*

K. W.: Viele Freunde und Bekannte haben mit Verwunderung reagiert, wenn ich erzählt habe, dass ich mit meinen Mädchen ins Hospiz gehe. „Wie, ihr nehmt eure Kinder da mit hin?“ Ja, sicher! Sie betrifft es doch genauso wie mich und meinen Mann. Es gibt viele kindgerechte Angebote hier und die Kinder werden von den Menschen, die hier arbeiten, aufgefangen. Im Grunde wie heute das Waffelbacken.

G. H.: Ein offener Umgang mit dem Thema Sterben und Tod ist extrem wichtig für die Kinder. Ich habe als Kind die Erfahrung gemacht, dass ich meinen sterbenden Großvater nicht besuchen durfte. Da entstand ein Tabu. Und so etwas prägt Kinder. Darum ist es wichtig, Gefühle zuzulassen und darüber zu sprechen.

*M. K.: Was unterscheidet ein Hospiz von einer Palliativstation?*

K. W.: So seltsam es klingt, Gudula und ich haben uns genau hier kennen gelernt, das wäre auf einer Palliativstation nicht möglich. Man hat dort keinen Kontakt zu anderen Patienten. Aber es ist schön, mit jemandem reden zu können, der die eigene Situation versteht. Auch die Mädchen haben sich hier kennengelernt. Da war es sogar so, dass die Pflegerinnen uns auf die Mädchen angesprochen haben, dass die beiden sich unbedingt kennenlernen sollten, da sie sich so ähnlich seien.

*M. K.: Und?*

K. W.: Und sie hatten Recht. Die beiden könnten Schwestern sein.

G. H.: Jara hat heute sogar ihren Lieblingssport sausen lassen, weil sie wusste, dass Lia kommt. Es ist eine echte Freundschaft entstanden.

*M. K.: Wie begegnen euch Freunde und Bekannte in dieser Situation?*

K. W.: Freunde sind in dieser Zeit enorm wichtig! Vielen Leuten fällt es aber schwer, weil sie nicht wissen, was sie sagen sollen und wie man mit so einer Situation umgeht. Ich kann nur jedem sagen: Einfach da sein! Auch mir haben einige gesagt, dass sie nicht wissen, was sie sagen sollen. Das ist auch gar nicht wichtig. Es reicht schon, dass sie da sind.

*M. K.: Was sind Dinge, die man gar nicht brauchen kann?*

G. W.: Mitleid! Besser: Zeit nehmen und zuhören.

*M. K.: In welchen Situationen kommt man an seine eigenen Grenzen?*

G. W.: Bei seinen Kindern. Da möchte man besonders stark sein. Man verzichtet wie selbstverständlich auf sein eigenes Leben. Ich habe auf Freizeit und meine Freunde verzichtet, um für meinen Mann da zu sein und meinen Kindern ein möglichst normales Leben zu ermöglichen. Manchmal



fragt man sich: Wer ist eigentlich für mich da? Man hält alles aus und lässt sich alles gefallen. Allen Frust, die schlechte Laune. Da haben besonders die Pflegerinnen und Pfleger mit einem großen Einfühlungsvermögen gemerkt, wenn etwas nicht in Ordnung war, und geholfen, Grenzen zu ziehen.

K. W.: Da haben die Pfleger dann auch mal unsere Männer angepflaumt und gesagt: „So kannst du nicht mit deiner Frau umgehen“, oder „Sei mal ein bisschen netter zu deiner Frau“. Das hätten wir uns nie getraut.

*M. K.: Wie erinnern Sie sich an die letzten Stunden mit Ihren Männern?*

G. H.: Ich war in den letzten Stunden hier. Ich hatte so viel Angst, aber alle haben sich super um mich gekümmert. Ich war mit meiner Schwägerin hier. Sie hat mir ganz viel Halt gegeben, und ich bin froh, dass ich so Abschied nehmen konnte. Trotz der schweren Stunden war es wichtig, etwas Normalität einkehren zu lassen. Das Team hat dann zum Beispiel darauf bestanden, dass wir erst mal eine Runde rausgehen oder eine Kleinigkeit essen. Natürlich hatte ich absolut keinen Appetit, aber die kleinen Gesten und das Menschliche sind einfach wichtig. Das haben hier alle im Blick. Das wäre in einem Krankenhaus nicht möglich gewesen.

K. W.: Bei mir war es anders – durch die lange Zeit der Krankheit. Wir haben im Krankenhaus Geburtstag gefeiert und haben so gut es geht versucht, das Leben weitergehen zu lassen. Zum Schluss hat man Uwe seine Krankheit sehr stark angesehen. Ich konnte bei seinem Tod nicht dabei sein. Das konnte ich einfach nicht. Aber auch hier war das Team für uns da. Als es soweit war, haben sie mich angerufen und darauf geachtet, dass die Kinder in der Schule sind und ich alleine bin. Besonders wichtig war mir persönlich der Abschiedsgottesdienst. Da liefen die Tränen und wir konnten zusammen trauern. Unabhängig voneinander hatten Gudula und ich sogar beinahe den gleichen Ablauf, also gleiche Texte und Lieder, für die Messe ausgesucht.

*M. K.: Gibt es eine Art Rezept, was einem durch diese schwere Zeit hilft?*

G. H.: So viel Alltag und Normalität wie möglich, und ein offener Umgang. Ich habe vor allem von meiner Familie und meinen Freunden viel Unterstützung bekommen. Wichtig ist aber auch, sich Hilfe zu holen, wenn man sie braucht. Ich hatte eine Psychologin auf der Palliativstation, die mir sehr geholfen hat, offen über die Situation zu sprechen. Aber auch die Nähe, das Menschliche. Ich hatte wirklich viel Angst, und das ganze Team hier hat mich so toll unterstützt! Es sind wie gesagt manchmal einfach die kleinen Gesten. Das wäre im Krankenhaus so nicht möglich gewesen.

*M. K.: Was nehmen Sie mit auf Ihrem weiteren Weg?*

K. W.: Das Hospiz ist wirklich ein zweites Zuhause geworden, und ich bin froh, dass wir uns hier kennengelernt haben. Es ist schön sich auszutauschen und mit jemandem zu sprechen, der die eigene Situation versteht. Wir sind gerne hier und suchen ja schon fast nach Gründen, mal wieder hierher-zukommen. Es ist Teil unseres Lebens!

Amalie-Sieveking-Haus, Hamm

## Ein kleiner bemalter Stein und eine ganze Spiele-Welt

Da liegt er, der kleine glitzernde Stein und er fällt auf, denn er ist liebevoll bemalt. Links neben der Eingangstür der Altenhilfe-Einrichtung im Hammer Osten. Der Stein wird Gesprächsstoff und lässt alle, die ihn sehen, lächeln. Bewohner vermuten, dass darauf ein Schutzengel gemalt ist, der dem Haus Segen bringen soll, andere denken, es ist eine vielleicht von einem Kind gemalte feenähnliche Fantasie-Figur.

Die Rückseite verrät: dieser Stein will zum Spielen und Mitspielen einladen, denn dort

steht die Internet-Adresse eines Steine-Spieles. Da zögert Einrichtungsleitung Stefanie Weigt-Bode nicht lang: Sie fotografiert den Stein, lädt das Foto auf der Facebookseite hoch, schreibt dort auf, wo sie ihn gefunden hat und schickt den Stein wieder weiter auf seine Reise. Am Nachmittag wird er in den Norden der Stadt gefahren, um dort an einer Sehenswürdigkeit auf den nächsten Finder zu warten. In der Hoffnung, dass er dort jemand anderen zum Mitspielen und zum Lächeln bringt!

*Ulrike Egermann*



*menschennah.*

**save the date**

**Dankeschöntag für  
Ehrenamtliche 2020**

Mittwoch, 17. Juni

10:00 Uhr bis 16:00 Uhr,

Stadthalle Kamen,

Rathausplatz 2, 59174 Kamen



## Perthes-Haus, Hamm

# Nordsee pur: Ferienfreizeit in Norddeich

Nordsee pur erlebten sechs Bewohner und drei Mitarbeitende der Altenhilfeeinrichtung des Perthes-Hauses in Hamm eine Woche lang in Norddeich. Die Unterbringung erfolgte im Gästehaus Merlan, direkt hinter dem Nordseedeich in unmittelbarer Nähe zu den Fähranlegern.

Zu den Ausflugsfahrten bzw. Inseltouren gehörte eine Tagesfahrt zur Insel Borkum: Bei einer Pferdekutschfahrt wurden die wichtigsten Wahrzeichen der Insel besichtigt. Die Schönheit und Einzigartigkeit der Nordsee wurde während eines halbtägigen Ausfluges auf einer Minikreuzfahrt kennengelernt – Start ab Greetsiel, durch die Leybucht, vorbei an Borkum bis hin zur Insel Juist mit der Vogelinsel Memmert und den Seehundbänken. Zum friesischen „Muss“ gehörte

der Besuch im neu umgebauten Norder Teemuseum mit Besichtigung und Führung sowie das Erleben einer original friesischen Teezeremonie.

Eine Zeitreise besonderer Art erlebten die Bewohner im Marinemuseum in Wilhelmshaven, wo Exponate zur Geschichte der deutschen Marine gezeigt werden. Eine große Hafenrundfahrt mit Besichtigung des Marinehafens und zu den Tanker-Löschbrücken des JadeWeserPort hinterließen einen sehr guten Eindruck.

Einen schönen Ausklang am letzten Tag war der Besuch im Ottomuseum des berühmten Komikers „Otto Waalkes“. Eine Bootstour mit Besichtigung des Emdener Hafens und der historischen Hansestadt rundeten den Tag ab.

Durch diese Freizeit sind bei den Bewohnern individuelle Erholung und Abstand vom Alltag erreicht worden. Neue Eindrücke durch den Umgebungswechsel sowie die Vermittlung von Lebensfreude waren ebenfalls wichtige Ziele. Durch die vielen gemeinsamen Erlebnisse wurden die Beziehungen untereinander und die Gesprächsbereitschaft verbessert.

Für alle Bewohner war dieser Urlaub sehr erlebnisreich und voller Eindrücke, so dass diese Freizeit lange in Erinnerung bleiben wird!

*Burkhard Rosentreter*

Perthes-Zentrum, Soest

# Jung und Alt an einem Tisch

„Generationsbrücke Deutschland“ startet Projekt im Soester Norden

*Glücksmomente versprechen sich das Perthes-Zentrum und der Albertus-Magnus-Kindergarten, wenn sie jetzt Teil einer bundesweiten Aktion werden, die Jung und Alt zusammenbringt.*



Foto: Peter Dahm

Auf Initiative der Bürgerstiftung Hellweg-Region haben sich die beiden Einrichtungen im Soester Norden für eine Teilnahme an der Generationsbrücke Deutschland entschieden. Sie sind schon seit vielen Jahren freundschaftlich verbunden und erfreuen sich an regelmäßigen Besuchen der Kinder in der Altenpflegeeinrichtung.

Die Generationsbrücke Deutschland initiiert, leitet und begleitet regelmäßige Begegnungen zwischen Bewohnern von Altenpflegeeinrichtungen und Kindergarten- und Schulkindern. Ziel des Konzepts ist es, für mehr generationenübergreifenden Austausch zu sorgen und die Lebensfreude der Beteiligten zu erhöhen. Anfang des Jahres feierte die Generationsbrücke

Deutschland ihr fünfjähriges Bestehen. In einer Feierstunde in Berlin gratulierte die Parlamentarische Staatssekretärin Elke Ferner dem Projekt. Nun ist es auch erstmalig in Soest soweit.

Das Perthes-Zentrum und der Albertus-Magnus-Kindergarten haben sich nach strikten Vorgaben intensiv auf den Start vorbereitet. Bis Juni kommenden Jahres werden sich ab sofort Kinder und Bewohner in monatlichen Treffen begegnen, um zu singen, zu basteln, zu spielen und zu erzählen.

Die strukturierten und ritualisierten Begegnungen sollen sowohl den jungen Teilnehmern als auch ihren neuen älteren Freunden Sicherheit, Vertrautheit und Geborgenheit bieten. Zur

Förderung einer persönlichen Beziehung bilden immer ein Kind und ein Bewohner ein Tandem. Sollte mal ein Tandempartner ausfallen, so fängt die Gruppe den überzähligen Teilnehmer auf. Es werden keine neuen Kinder oder Bewohner während des laufenden Projektes hinzustoßen.

Dank großzügiger Förderung durch die Bürgerstiftung Hellweg-Region soll im nächsten Jahr auch das Abschlusstreffen zu einem besonderen Ereignis werden.

*Gökçen Stenzel,  
Soester Anzeiger  
veröffentlicht am 12.10.2019*



■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Altenuhrhilfe Süd

- 1 Tagespflege mit 18 Plätzen
- 13 stationäre Einrichtungen mit **1.145** Plätzen
- 1 Hospiz
- 7 Wohnanlagen mit **187** Mietparteien
- 1 Fachseminar für Altenpflege



## Pfandflaschen-Spende für das Hospiz Lüdenscheid

Noch bis Heiligabend findet im Werdohler Warenhaus „WK“, einem beliebten Einkaufszentrum, eine Pfandflaschen-Aktion zugunsten des Hospiz Lüdenscheid statt. „Peter Ebener, der Leiter des Einkaufszentrums, engagiert sich gerne für soziale Zwecke – diesmal steht das Hospiz Lüdenscheid mit seiner Arbeit vor Ort im Mittelpunkt“, freut sich Hospizleiterin Sabine Große.

Mitarbeitende des Hospizes sind an einigen Tagen vor Ort und informieren über die Hospizarbeit. „Da das Gebäude des Hospizes in die Jahre gekommen ist, wird das Hospiz Lüdenscheid ab 2020 einen neuen Standort

bekommen – mit großen, hellen Gästezimmern mit Balkon, schönen Aufenthaltsräumen, einer Dachterrasse und einem Wintergarten“, berichtet Große. „Das Hospiz Lüdenscheid nimmt weit über den Märkischen Kreis hinaus Gäste auf um sie und ihre Angehörigen auf dem letzten Lebensweg zu begleiten. Wir sind auf Spendengelder angewiesen.“

Bei der Pfandflaschen-Aktion können die Kunden des Getränkemarktes die aufgestellte Spendenbox mit Pfandbons oder auch mit einer Geldspende „füttern“ – auch mit kleinen Beträgen kann Großes bewirkt werden!

save the  
date

- **Neujahrsempfang 2020**
- **Verabschiedung von  
Pfarrer Rüdiger Schuch**  
als Vorsitzender des Vorstandes  
der Evangelischen Perthes-Stiftung

Donnerstag, 30. Januar 2020 ■ 09:30 Uhr

Pauluskirche in Kamen ■ im Anschluss Stadthalle in Kamen

mit

- **Professor Dr. Karl Lauterbach,**  
Mitglied des Deutschen Bundestages, Berlin



- **Pfarrerin Annette Muhr-Nelson,**  
Leiterin des Amtes für Mission, Ökumene  
und kirchliche Weltverantwortung, Dortmund





## ■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Ambulant

### 2 Ambulante Dienste

#### Verbunden durch besondere Beauftragungen

- Ambulanter Pflegedienst-Bethesda Gronau
- Diakoniestation Ahlen-Sendenhorst
- Diakoniestation Bönen-Flierich-Hilbeck
- Diakoniestation Hamm Ost
- Diakoniestation Hamm West
- Pflegedienst Diakonie Steinfurt

„Wir binden unsere Mitarbeitenden in der ambulanten Pflege an Perthes und steigern unsere Attraktivität als Arbeitgeber für neue Pflegekräfte.“

Susanne Middendorf über Herausforderungen und Ziele im neu geschaffenen Geschäftsbereich Perthes-Ambulant

*Seit Januar 2019 verantworten Sie den neu geschaffenen Geschäftsbereich Perthes-Ambulant. Welche Umstände haben zu der Umstrukturierung innerhalb der Perthes-Stiftung geführt?*

Unser Vorstand trägt mit der Gründung des selbstständigen Bereiches für die ambulante Pflege der allgemeinen Entwicklung des Pflegemarktes Rechnung. Die ambulante Pflege hat sich in den letzten Jahren zu einem immer bedeutsameren Pflegesektor entwickelt. Die Perthes-Stiftung bietet zur Zeit an 8 Standorten ambulante Pflege an. Hinzu kommt noch eine ambulant betreute Wohn-

gemeinschaft für Menschen mit einer demenziellen Erkrankung in Neuenrade.

*Sie haben für die neue Stelle in der Evangelischen Perthes-Stiftung viel Berufserfahrung im Gepäck gehabt – auch im Hinblick auf die Arbeit für einen diakonischen Träger. Hat Ihnen das beim Aufbau neuer Strukturen, Kommunikationswege etc. geholfen?*

Meine Erfahrung aus über 10 Jahre diakonischer Arbeit im ambulanten Bereich und der Auseinandersetzung mit den sich in dieser Zeit stets

wandelnden rechtlichen Rahmenbedingungen sind für die Bewältigung dieser umfangreichen neuen Aufgabe ein wichtiges Rüstzeug. Da ich seit Langem in dem gemeinsamen Arbeitskreis Ambulante Pflege der Perthes-Stiftung und Diakonie Münster mitgearbeitet habe, waren mir einige Mitarbeitenden und Strukturen der Perthes-Stiftung bekannt.

*Wenn Sie auf das vergangene Jahr zurückblicken: Was waren die größten Herausforderungen – in Ihrem neuen Geschäftsbereich und für Sie persönlich?*

Das Kennenlernen und Verstehen der vielschichtigen internen Struktur der Perthes-Stiftung war schon eine große Herausforderung. Darüber hinaus ist es mein Wunsch, den ambulanten Gedanken ins Haus zu tragen und positiv zu besetzen.

Dabei hat mir die freundliche Aufnahme der neuen Kolleginnen und Kollegen und die reibungslose Übergabe der Verantwortlichkeiten durch die Geschäftsbereichsleitungen sehr geholfen. Die Einführung einer neuen Software für die ambulanten Dienste hatte höchste Priorität und konnte zum 1. Oktober erfolgreich umgesetzt werden. Hierdurch wird die Digitalisierung im ambulanten Bereich auf den neusten Stand gebracht.

*Welche Ziele haben Sie und Ihr Team für 2020?*

Eines meiner wichtigsten Ziele für das kommende Jahr ist die Bindung der aktuell in der ambulanten Pflege angestellten Mitarbeitenden und die Gewinnung zusätzlicher notwendiger Kräfte in allen Bereichen der ambulanten Pflege.

Hierbei ist mir ganz besonders wichtig, einen wertschätzenden Umgang untereinander und gegenüber unseren zu versorgenden Patienten zum Ausdruck zu bringen, denn dies wirkt sich sowohl positiv auf die Mitarbeitenden als auch auf die Kundenzufriedenheit aus. Dadurch werden wir auch für die in Zukunft benötigten neuen Mitarbeitenden als Arbeitgeber attraktiv.

Auf dieser Basis wird es gemeinsam gelingen – auch vor dem Hintergrund der bestehenden Herausforderung in der ambulanten Pflege – die



*Susanne Middendorf leitet seit Januar 2019 den neu gegründeten Geschäftsbereich Perthes-Ambulant.*

*Foto: Koch-Sudhues*

notwendige Wirtschaftlichkeit an allen Standorten erheblich zu verbessern und damit die Basis für eine optimale Versorgung der Pflegesuchenden zu gewährleisten. Insgesamt wird dies zu einer positiven Wahrnehmung des Geschäftsbereichs Perthes-Ambulant in der Öffentlichkeit führen.

## Meine Kumpel an der Krippe

Für mich war es als Kind etwas Besonderes: da sind Tiere an der Krippe. Mit denen habe ich gerne gespielt, mit dem Ochsen, dem Esel, den Schafen und dem Hütehund. Während mir Engel, Maria und Josef und vor allem das Jesuskind so „heilig“ vorkamen, waren die Tiere meine Kumpel. Mit denen verband ich keine himmlischen Worte und Handlungen, sondern eher etwas Geerdetes, Bodenständiges und ja, ich habe an unserer Krippe den stinkigen Stall riechen können und hören können, wie die Tiere das Stroh zermalmen – das können Kinder nämlich.

Wenn wir dann die heiligen drei Könige mit ihren Kamelen dazu stellten, wurde es noch voller an der Krippe - mehr spannende Tiere, Exoten! Und das brachte auch die fernere Schöpfung in dieses kleine Holzhäuschen. Noch mehr Gerüche und Geräusche, noch mehr Leben zwischen Mensch und Tier.

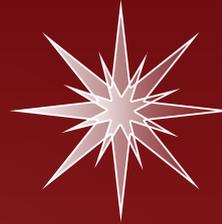
Ich weiß ja nicht, ob ich die Zeichen der Weihnacht als Mensch damals verstanden hätte und diesen Mut gehabt hätte wie die Hirten, dem Stern zu folgen oder wie die Könige, diese lange Reise wirklich zu machen. Aber sicherlich hätte ich mich zur Krippe führen lassen von denen, denen ich mein Vertrauen schenke. Ich wäre eher so, wie die Tiere an der Krippe.

Am Esel mag ich das Störrische. Haben Sie schon einmal gesehen, wenn ein Esel nicht das machen will, was ein Mensch von ihm verlangt? Wenn er auf dem Weg stehen bleibt und nicht weitergeht? Das ist herrlich! Der Esel hat es an unsere Krippen geschafft und er steht da – bestimmt doch, weil er es will; bekommt ein Wunder mit, und erinnert mich auch: eine kleine Esel-Schwester trägt in ein paar Jahren einmal den großgewachsenen Jesus, wenn er als König in Jerusalem einzieht und alle Menschen sich vor ihm verneigen werden.



Der Ochse hat es auch an die Krippe geschafft, er war für mich dort natürlich ein lieber Ochse! In Natura, an einer Weide, hatte ich Angst und Respekt vor Rindern und Ochsen. Hier aber steht er so friedlich und wirkt wie ein Beschützer und er gibt der jungen Familie sicherlich etwas von seiner dampfenden Körperwärme ab.

Mit dem Ochsen und dem Esel an der Krippe wird Bezug genommen auf ein Wort im Alten Testament beim Buch des Propheten Jesaja:  
 „Ein Ochse kennt seinen Besitzer und ein Esel die Krippe seines Herrn; Israel aber hat keine Erkenntnis, mein Volk hat keine Einsicht.“  
 Bedeutet: wir Menschen sind kompliziert mit Gott, an den Tieren sehen wir, wie deutlich sie ihren Versorger kennen. Hier, in dieser Krippe liegt unser Gott.



Uns Kindern wurden damals in den 70er und 80er Jahren Fabeln und Märchen erzählt, in denen Tiere uns transportieren sollten, wie man charakterlich und moralisch gut lebt: nicht lügen, nicht stehlen, flink sein, nachdenken. Der flinke Hase, der schlaue Igel, der listige Fuchs, die weise Eule. Dann in meinem liebsten Walt Disney-Film der dicke Freund und Bär Balu, der böse Tiger Shir Khan, der verrückte Affe King Louie und die gefährliche und hypnotisierende Schlange Kaa – ich verbinde noch heute die Walt Disney-Charaktere mit diesen Tieren. Ein bisschen verrückt.

Die Tiere an der Krippe zeigen da etwas Anderes: sie zeigen vielmehr in Einfachheit, dass sie dazu gehören, weil Menschen und Tiere zusammenleben und voneinander profitieren. Die Tiere sind da anders als bei Walt Disney ohne Worte und Absichten und heilige Handlungen.

Ich wusste es schon damals: sie sind meine Kumpel und ich genieße ihr Dasein im heiligen Moment der Weihnacht, ihre beruhigenden Geräusche, ihre Wärme und ja, ihren Gestank, denn ein bisschen Gestank in unseren herausgeputzten Häusern find' ich richtig gut!

Eine schöne Weihnachtszeit wünscht *Ulrike Egermann*





■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Arbeit

WfbM Betriebsteile: **1.256** Plätze  
 Sozialwerkstätten: **100** Plätze  
 davon **6** Traumländer und **1** Radstation  
 Insgesamt: **1.356** Plätze

Börde-Industrie-Service, Werl

# Neue Ferien-Universität in Soest

Pappstadt 2019 – Ferienspaßaktion des Jugendamtes Soest



Auch in diesem Jahr war der Berufsbildungsbereich des Börde-Industrie-Service wieder bei der „Pappstadt Soest“ mit dabei. Die Maßnahmeteilnehmer des BBB bauten in einem Projekt im Frühjahr eine neue Papp-Universität. Diese wurde von den teilnehmenden Kindern der Ferienspaßaktion mit Leben gefüllt.

Beim Aufbau der „Pappstadt“ packten die Maßnahmeteilnehmerinnen und Teilnehmer tatkräftig mit an und halfen der Stadt bei der weiteren Entwicklung. Für das Projekt „Pappstadt 2020“ wurden bereits neue Ideen gesammelt und wir freuen uns darauf diese nächstes Jahr umsetzen zu können.

Laura Bolte (BBB, BIS)



Börde-Werkstätten Wichern-Werkstatt und Börde-Industrie-Service, Werl

## Erfolgreiche Titelverteidigung

### 3. Teilnahme am Fußballwettbewerb der Bethel Athletics

Am 6. Juli fuhren die Fußballmannschaften der Wichern-Werkstatt und des Börde-Industrie-Service zum 3. Mal zu den Bethel Athletics nach Bielefeld.

Im Vorjahr gewann unsere 1. Mannschaft das Turnier, die 2. Mannschaft landete auf dem Ehrenplatz. In diesem Jahr waren 18 Mannschaften angereist, die in 3 Leistungsgruppen um die Plätze spielten.

Die hohe Erwartung an die erfolgreiche Titelverteidigung steckte in den Köpfen unserer Fußballer. Darum starteten alle Aktiven hoch motiviert und voll des guten Glaubens, dass sie den Sieg erneut erringen.

Die super Mannschaftsstimmung und die intensive Vorbereitung ließen den Traum Wirklichkeit werden: Nach anspruchsvollen fünf Spielen konnte unsere 1. Mannschaft den erneuten

Turniersieg feiern und die Goldmedaille verdient in Empfang nehmen. Unsere 2. Mannschaft zeigte ebenfalls eine tolle Leistung und landete auf einem sehr guten 3. Platz.

Die gute Stimmung konnte auch die ärztliche Versorgung eines Mannschaftsmitgliedes nicht trüben. Trotz über zwei Stunden Wartezeit am Krankenhaus blieb das Glücksgefühl bei allen erhalten und schließlich konnten wir dann gemeinsam nach Hause fahren.

Zurück in Werl, wurde der verdiente Sieg bei einem gemeinsamen Abschlussessen gefeiert. Auch am ersten Arbeitstag freuten sich alle Mitarbeitenden und Mitbeschäftigten mit unseren Sportlern. Der verdiente Sieg, die mannschaftliche Geschlossenheit und die gute Mannschaftsleistung lassen bestimmt noch weitere Turniere für die Börde-Kicker zu einem Erfolg werden.

Veit Siebrecht und Mike Spies, unsere beiden Erfolgstrainer, zeigten sich auch sehr zufrieden mit ihren Mannschaften: „Je mehr Spiel- und Turnierfahrung gesammelt wird, desto ernsthafter wird trainiert. Das Zusammenspiel ist in den Jahren deutlich verbessert worden.“ Zu den Anfangszeiten vor 2,5 Jahren seien die Spiele nach dem „kick und rush“-System verlaufen, jetzt werde hingegen mit Übersicht, System und Taktik gekickt. „Durch die hohe Spielerfahrung stieg der Stellenwert unserer Fußballmannschaft auch in- und außerhalb der Börde-Werkstätten.“

So spielen 2 Beschäftigte in Fußballmannschaften außerhalb der Werkstätten in anderen Vereinen, eine Gruppe trifft sich oft am Wochenende, um privat zu „kicken“.

Diese tolle Entwicklung lässt die Spieler und Verantwortlichen positiv nach vorn blicken. Wir werden bestimmt auch in Zukunft über sportliche Erfolge aus den Börde-Werkstätten berichten!

*Fred Wenselowski*

# Börde-Werkstätten seit 20 Jahren nach DIN ISO 9001 zertifiziert

QM-System und AZAV wieder erfolgreich vom TÜV NORD CERT abgenommen

*Die Börde-Werkstätten haben am 10. und 11. Juli 2019 wieder das alljährliche „DIN ISO 9001 Audit“ durch den TÜV NORD CERT zur Überprüfung ihres Qualitäts-Management-Systems (QM-System) absolviert.*



*Martin Schulz (QM-Beauftragter), Dagmar Uka (Leitung Begleitende Dienste), Michael Balzer (Leitung Technik), Markus Werny (Betriebsleitung Klevinghaus-Werkstatt), Michael Dreißcker (Geschäftsbereichsleitung Perthes-Arbeit), Renate Harleb (QM-Fachkraft), Matthias Köhler (Betriebsleitung Herzfeld), Yvonne Hofmann (QM-Fachkraft), Klaus Wegener-Janson (QM-Fachkraft), Sebastian Sauerland (QM-Fachkraft), Fred Wenselowski (Betriebsleitung B.I.S.) und Reinhard Siering (QM-Fachkraft) freuen sich über das Ergebnis.*

Im selben Zuge wurde auch das „AZAV-Audit“ durchgeführt, das sich auf die seit 2012 bestehende AZAV-Zertifizierung bezieht und für die Berufsbildungsbereiche relevant ist.

Von den vier Betriebsteilen der Börde-Werkstätten in Soest, Werl und Lippetal wurden in diesem Jahr die Wichern-Werkstatt Werl und der Börde-

Industrie-Service Werl „genauestens unter die Lupe genommen“. Als Ergebnis bestätigten die Auditoren die erfolgreiche Absolvierung des Audits und den Fortbestand der wichtigen DIN ISO 9001- und AZAV-Zertifikate.

Martin Schulz als verantwortlicher Qualitätsmanagement-Beauftragter

der Börde-Werkstätten freute sich darüber, dass durch die Auditoren die gute und routinierte Anwendung sowie die fortlaufende Weiterentwicklung des QM-Systems besonders gelobt wurden. In diesem Jahr ist ein beachtliches Jubiläum zu feiern: Nachdem im Jahr 1999 die ISO 9001 Erst-Zertifizierung stattfand, können die Werkstätten jetzt nicht ohne Stolz auf 20 Jahre erfolgreiche Zertifizierung zurückblicken. In der letzten QM-Team-Sitzung am 28.08., in der sich die QM-Fachkräfte aus den Betriebsteilen regelmäßig treffen, hielt Martin Schulz eine Rückschau auf die besonderen Meilensteine und Ereignisse beim QM in den vergangenen 20 Jahren. Als Lob und Anerkennung für das Team gab es eine ganz besondere Torte: Diese war mit dem TÜV-Siegel und einem Jubiläumstext verziert.



Michael Dreiucker, Leiter des Geschäftsbereichs Perthes-Arbeit der Evangelischen Perthes-Stiftung e.V. betonte dabei: „Durch die verlässliche Anwendung des Qualitätsmanagementsystems aller Mitarbeitenden in der Praxis und durch die stetige Begleitung durch die QM-Fachkräfte bestätigen die Börde-Werkstätten die hohe Qualität ihrer Arbeit und entwickeln sie kontinuierlich weiter. Hiervon profitieren alle Beschäftigten und die Industriekunden der Börde-Werkstätten“.

Sehr wichtig ist die ISO 9001 Zertifizierung bei Neuannahme von Aufträgen und Lohnarbeiten für

Industriekunden, da diese oftmals als Grundvoraussetzung gefordert wird.

Die z. Zt. ca. 660 Beschäftigten, die durch ca. 130 angestellte Mitarbeitende begleitet und unterstützt werden, arbeiten in den Bereichen Metall-Bearbeitung, Allgemeine Montage, Elektro-Montage, Verpacken, Schreinerei, Garten-/Landschaftspflege und Hauswirtschaft. Daneben gibt es noch einen Förderbereich für schwerstmehrfachbehinderte Menschen (FBB) und einen Berufsbildungs-Bereich (BBB) für neu aufgenommene Beschäftigte.

*Martin Schulz*

## Jubilarfeier der Börde-Werkstätten



Für die Beschäftigten der vier Werkstätten in Soest, Werl und Herzfeld sind die Ehrungen in der Gemeinschaftshalle Hattrop stets wie Geburtstag und Weihnachten in einem. Jeder wird einzeln von Dagmar Uka, Leitung Begleitende Dienste & Qualifizierung aufgerufen, um seine Urkunde entgegenzunehmen. Und man sieht ihnen die Ungeduld, bis sie dran sind, und die Freude, wenn es so weit ist, stets an. Und Uka würzt die Ehrungen mit allerlei Witz: „Wir sind zusammen grau geworden“, sagt sie zu einem Mitarbeiter, „nur ist bei mir mehr

1974 war das Jahr, in dem US-Präsident Richard Nixon zurücktrat, in dem Abba den Grand Prix und die deutsche Nationalelf die WM gewann. 1974 war aber auch das Jahr, in dem Frauke Andersson und Walter Manske begannen, in den Börde-Werkstätten zu arbeiten. Bei den diesjährigen Jubilarehrungen waren sie die beiden Dienstältesten.

Beide hatten in der „Ur-Werkstatt“ in Werl-Niederbergstraße, die heute nicht mehr existiert, begonnen zu arbeiten. Anderson arbeitet heute im Betriebsteil Herzfeld in der Allgemeinen Montage. Manske ist heute im Börde-Industrie-Service an der Unionstraße tätig, ebenfalls in der Allgemeinen Montage.

Farbe drin“, spielt sie auf ihre Blondierung an.

Eingerahmt wurde die Feier vom Auftritt des Chors der Börde-Werkstätten und einer biblischen Besinnung mit Pfarrer Kai Hegemann von der Wiese-Gemeinde. Auch ihm war der Sieg der Deutschen Fußballer am 7. Juli 1974 noch in bester Erinnerung, „auch wenn ich damals erst 7 Jahre alt war.“ Aber solche Ereignisse, vor allem jene, zu denen man einen persönlichen Bezug habe, sorgten dafür, dass sie in Erinnerung bleiben.

*Klaus Bunte (Foto und Text)*

Werl

## Schützenfest in der Wichern-Werkstatt



Die Wichern-Werkstatt in Werl hat einen neuen Schützenkönig: Peter Schulze verpasste am Samstag, 29.06.2019 um Punkt 15.47 Uhr dem stolzen Vogel den Fangschuss. Als glückliche Königin, stolz an seiner Seite, regiert mit ihm Vanessa Paul.

Mit traditionellen Fahnen und Wimpeln luden die Schützenbrüder zum dritten Mal zum Hochfest ein. Gegen Mittag läutete der Jugendspielmannszug Westönnen die Veranstaltung ein. Auf dem Vorplatz der Wichern-Werkstatt erfreuten die Spielleute Beschäftigte, Mitarbeitende und weitere Festgäste mit einem musikalischen Potpourri. Betriebsleiter Dirk Oltmanns dankte den Musikern für ihr Engagement und wünschte, dass diese Tradition noch lange erhalten bleibe.

Nach der Begrüßung des Werler Königspaares der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft mit Stefan und Bettina Dümpelmann als Ehrengäste, marschierten die Schützen unter den Klängen des

Spielmannszuges hinunter zur Vogelwiese. Kaum hatte das Wappentier seinen luftigen Platz im Kugelfang eingenommen, begannen die Schützen auch schon, den Vogel zu rupfen. Je mehr Federn der Aar ließ, desto dichter rückten die Zuschauer an den Ort des Geschehens heran.

Mit dem 399. Schuss musste das Wappentier sämtliche Federn lassen, so dass der neue Schützenkönig feststand und sich voller Stolz durch das amtierende Werler Schützenkönigspaar der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft krönen und beglückwünschen ließ.

Abgerundet wurde das Schützenfest mit leckerem Essen vom Grill sowie kühlen Getränken und einem Rahmenprogramm von Musik und Geschicklichkeitsspielen, so dass die 170 Gäste bei schönstem Sommerwetter den Tag rundum genießen konnten.

*Marc Borowski*



## ■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Wohnen und Beraten

**485** Plätze stationär

**6** Dienste für Ambulant Betreutes Wohnen (§ 53 SGB XII)

**4** Dienste für Ambulant Betreutes Wohnen (§ 67 SGB XII)  
Beratungs- und Übernachtungstellen

**Verbunden über Geschäftsführung**

■ Lebensräume gestalten gGmbH

## Kamen-Heeren: Figurentheater

### „Über die Trauer hinaus“

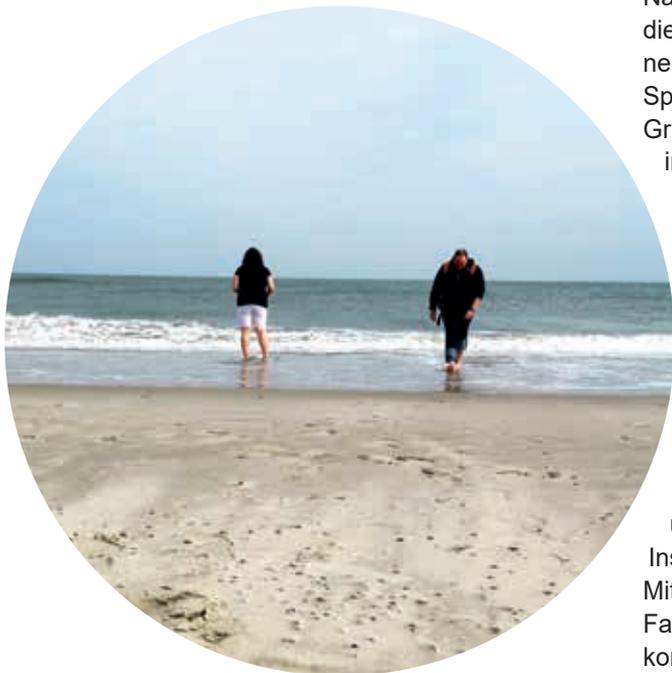
Am 7.9. fand auf Einladung des Friedrich-Pröbsting-Hauses, des Hauses Mühlbach und der Evangelischen Kirchengemeinde zu Kamen-Heeren im Lutherzentrum ein Figurentheater der besonderen Art statt. Vor circa 60 Zuschauern inszenierte Sonja Lenneke ein Stück mit dem Thema „Nach der Trauer“. Ohne Worte, mit behutsamen kleinen Gesten ließ Frau Lenneke ihre Zuschauer tief in das Stück eintauchen. Am Ende zeigen die Figuren einen möglichen Weg. Trauer wandelt sich in Kraft, Erinnerungen sind im Reisegepäck...

Die Inszenierung soll den Zuschauern Mut machen, zum Thema Trauer mit den anderen in einen Dialog einzutreten. Und so fand im Anschluss ein Austausch über die persönlichen Bilder und Erinnerungen der Zuschauer zum Thema Trauer statt. Für alle Gäste war dies ein Nachmittag, der in guter Erinnerung bleiben und sicherlich noch nachwirken wird.



## Wohnhaus Bodelschwingstraße, Hamm

# Bewohnerfreizeit auf Spiekeroog



Nach dreijähriger Pause fand in diesem Jahr wieder eine Bewohnerfreizeit auf der Nordseeinsel Spiekeroog statt. Nachdem die Gruppenzusammensetzung im Juli feststand, fanden drei Vortreffen statt, an denen die fünftägige Tour geplant wurde.

Am 9. September war es dann soweit, und die Gruppe sowie zwei Begleitpersonen brachen gegen 06:00 Uhr morgens nach Neuuharlingersiel auf, um von dort aus dann auf die Insel überzusetzen, wo in der Mittagszeit die Zimmer in der Familienbildungsstätte der Diakonie Ruhr-Hellweg „Haus am Meer“ bezogen werden konnten.

Im Hinblick auf die folgenden Tage erfolgte nachmittags ein „Orientierungsmarsch“ mit allen über den Strand ins Dorf, da die Woche so geplant war, dass neben gemeinsamen Aktivitäten und konkreten Angeboten auch viel freie Zeit zur Verfügung gestellt werden sollte. Dadurch, dass im „Haus am Meer“ drei Mahlzeiten angeboten wurden, traf man sich regelmäßig beim Essen, aber auch zum Kaffee trinken oder Waffeln essen nach einem gemeinsamen Spaziergang im Café; auch die Abende wurden gemeinsam verbracht; unter anderem bei einem gemeinsamen Besuch der Kultkneipe „Old-Laramie“. Einige wenige Bewohner organisierten im Laufe der Woche eine Nachtwanderung und nahmen an einer Kutterfahrt teil. Spaß und Erholung stand bei dieser Freizeit unbedingt im Vordergrund.

Nach fünf erholsamen Tagen bei überwiegend gutem Wetter kehrte die Gruppe am 13. September nachmittags nach Hamm zurück und beendete die gemeinsam verbrachten Tage mit einer Auswertungsrunde in unserem Stammhaus. Besonders lobenswert erwähnt wurde das harmonische und konfliktfreie Miteinander über die gesamte Zeit hinweg sowie die zwanglose, aber dennoch intensive Begleitung durch die beiden Mitarbeitenden Jana Bruhn und Stefan Seifert.

*Martina Frie*

## Soest

# Ausflug der Ehrenamtlichen des Walpurgis-Hauses



Als Dankeschön für das große Engagement der Ehrenamtlichen hat das Walpurgis-Haus am 21.09.2019 einen Ausflug zur Abtei Königsmünster arrangiert. So erlebte ein Teil der Ehren-

amtlichen eine Führung durch die Abtei mit anschließender Schifffahrt auf dem Sorpesee bei Kaffee und Kuchen – ein sehr schöner und sonniger Tag!

*Kurt Tomczak*

Villa Wördenweber, Lippetal

## 5. Apfelfest bei tollem Wetter



Am 22.09.2019 fand das Apfelfest des Fördervereins der Außenwohngruppe „Villa Wördenweber“ des Walpurgis-Hauses statt. Bei schönstem Wetter kamen über 120 Gäste auf das Gelände der „Villa“, um es sich bei kühlen Getränken und frisch gebackenem Reibekuchen gut gehen zu lassen.

Die ehrenamtlichen Helfer hatten im Saftmobil der Gebrüder Schulte aus Lohne alle Hände voll zu tun: Selbst gesammelte Äpfel konnten dort zu leckerem Apfelsaft verarbeitet werden.

Der Obsthof Korn spendete hierfür 650 kg Äpfel. Cheforganisator und Wohnbereichsleiter Rainer Günther meinte: „Das 5. Apfelfest war wieder ein toller Erfolg. Die hier lebenden Bewohner haben richtig mit angepackt und hatten Spaß. Im nächsten Jahr wird es die sechste Auflage geben, auch wenn ich dann schon im Ruhestand bin“.

*André Gerlach*



## Einführungstag für neue Mitarbeitende in Hamm

Rund 75 neue Mitarbeitenden aus ganz Westfalen kamen zum Einführungstag in Hamm zusammen, um sich über die Evangelische Perthes-Stiftung, ihre Organisationsstruktur und Aufgaben zu informieren. Nafi Erdogmus, Gabriele

Lehmann und Lars Salmon berichteten am Nachmittag – moderiert von Dirk Bennemann (Übergangsförderung) – von ihrem Arbeitsalltag in den Hellweg- bzw. Börde-Werkstätten.

Foto: Imke Koch-Sudhues

## Rüdiger Schuch wird neuer Beauftragter bei Landtag und Landesregierung NRW

Pfarrer Rüdiger Schuch, seit 2014 Vorsitzender des Vorstandes der Evangelischen Perthes-Stiftung e.V., wird neuer Beauftragter der Evangelischen Kirche von Westfalen, der Evangelischen Kirche im Rheinland und der Lippischen Landeskirche bei Landtag und Landesregierung in Nordrhein-Westfalen. Anfang 2020 tritt Schuch die Nachfolge von Kirchenrat Dr. Thomas Weckelmann an, der eine neue Aufgabe übernommen hat. Er war seit 2013 Beauftragter der drei Landeskirchen gewesen.

Als Leiter des Evangelischen Büros Nordrhein-Westfalen pflegt der Beauftragte die Verbindungen zu Landtag und Landesregierung sowie den dazu gehörigen Ministerien. Er hält Kontakt zu den politischen Parteien und zu Vereinigungen und Verbänden auf Landesebene. Gemeinsam mit dem Katholischen Büro ist er verantwortlich für regelmäßige Andachten im Landtag sowie gottesdienstliche Feiern und steht Vertretern des öffentlichen Lebens als Seelsorger zur Verfügung.



## Andreas Beisbart neuer Einrichtungsleiter im Bodelschwingh-Haus



Bereits am 01. April 2019 hat Andreas Beisbart die Einrichtungsleitung des Bodelschwingh-Hauses und des Ambulanten Zentrums Paderborn übernommen. Am 26.11.2019 wurde er im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes in der Abdinghofkirche in sein neues Amt eingeführt. (v.l.): Pfarrer Rüdiger Schuch (Vorsitzender des Vorstands EPS), Andreas Beisbart, Pfarrer Detlev Schuchardt (Vorsitzender des Kuratoriums), Vinzenz Heggen (stellv. Landrat des Kreises Paderborn), Diakoniefarlerin Elke Hansmann (Ev. Kirchenkreis Paderborn) und Christoph Mertens (Geschäftsbereichsleiter Perthes-Wohnen und Beraten).

## Neue Leitung im Evangelischen Altenhilfezentrum St. Victor: Thomas Neuhäuser



Als neuer Einrichtungs- und Pflegedienstleiter wurde Thomas Neuhäuser am 20.9. feierlich in sein Amt eingeführt. Gleichzeitig wurde der Abschluss der baulichen Qualifizierung des Hauses 1 gefeiert. V. l.: Felix Staffehl (Geschäftsbereichsleiter Perthes-Altenhilfe Mitte), Thomas Neuhäuser, Andreas Haumann (stellv. Einrichtungsleiter des Evangelischen Altenhilfezentrum St. Victor) und Rüdiger Schuch (Vorsitzender des Vorstands EPS) nach dem Gottesdienst.



## Taufe in der Hauptverwaltung

Am 29. 11. hat sich Justine Meyer, Mitarbeiterin im Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit, in einem festlichen Gottesdienst in der Münsteraner Adventskirche von Pfarrer Rüdiger Schuch und unter Mitwirkung der Kolleginnen und Kollegen taufen lassen. Hinten (v. r.): Liturgin Imke Koch-Sudhues (Leitung Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit), Thomas Feldkamp (Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit), vorne (v. l.): Ulrike Egermann (Stellv. Stabsbereichsleitung Öffentlichkeitsarbeit), Anja Weiligmann (Stabsbereich Fundraising), Täufling Justine Meyer und Rüdiger Schuch (Vorsitzender des Vorstandes EPS) in der Adventskirche).

## Für unsere Freunde und Förderer

Schenken Sie Menschen, die Unterstützung benötigen, mehr Lebensqualität und Zukunftsperspektiven durch Ihre Spende.

Durch Spenden können wir viel Gutes realisieren, was sonst nicht zu finanzieren wäre: z. B. Anschaffungen, die die Betreuung und Förderung von hilfebedürftigen Menschen deutlich verbessern, Ausflüge in der Gruppe, innovative Projekte und vieles mehr. Helfen Sie mit, mehr Lebensfreude in den Alltag der uns anvertrauten Menschen zu bringen!

Ob regelmäßig oder einmalig: Mit einer Geldspende helfen Sie, die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und zu verbessern.

Persönliche Anlässe zum Feiern wie eine Taufe, eine Trauung, ein Jubiläum oder ein Geburtstag können auch ein schöner Anlass sein, gemeinsam mit den Gästen Gutes zu tun und eine Spendenbox aufzustellen.

Auch im Trauerfall ist es für viele Angehörige tröstlich und ein besonderes Zeichen der Mitmenschlichkeit, im Gedenken an einen lieben Menschen zu spenden. Viele Spenderinnen und Spender unterstützen durch ihre Zuwendungen die Arbeit der Evangelischen Perthes-Stiftung in den verschiedenen Hilfefeldern – manche durch ihr Testament sogar über den Tod hinaus.



*Wenn Sie Fragen zu Ihrer Spende haben oder eine Beratung wünschen, stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.*

*Renate Forke,  
Telefon 0251 2021-506  
renate.forke  
@perthes-stiftung.de*

### Unser Spendenkonto:

KD-Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE88 3506 0190 2102 4520 81  
BIC: GENODED1DKD

# Winterzeit

Die alte Erde  
ruht sich aus.  
Sie schläft  
für neue Tage.

**Impressum:****PerthesPost**

Zeitschrift für Mitarbeiterinnen  
und Mitarbeiter sowie Freunde  
unserer Arbeit

**Herausgeber:**

Evangelische Perthes-Stiftung e. V.  
Wienburgstraße 62  
48147 Münster  
Telefon: 0251 2021-0  
Internet: [www.perthes-stiftung.de](http://www.perthes-stiftung.de)  
E-Mail: [oeffentlichkeitsarbeit@perthes-stiftung.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@perthes-stiftung.de)

**Für den Inhalt verantwortlich:**

Vorstandsvorsitzender  
Pfarrer Rüdiger Schuch

**Redaktion:**

Imke Koch-Sudhues



Stabsstelle  
Öffentlichkeitsarbeit  
Tel.: 0251 2021-500  
[imke.koch-sudhues@perthes-stiftung.de](mailto:imke.koch-sudhues@perthes-stiftung.de)

**Gestaltung:**

luxgrafik, Münster  
[www.lux-grafik.de](http://www.lux-grafik.de)

**Auflage:** 5.000

**Spendenkonto:**

KD-Bank eG  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE88 3506 0190 2102 4520 81  
BIC: GENODED1DKD

**Druck:**

Buschmann, Münster

Die PerthesPost ist Mitglied im GEP  
(Gemeinschaftswerk der  
Evangelischen Publizistik).

Alle mit Namen gekennzeichneten  
Artikel geben nicht unbedingt die  
Meinung der Redaktion wieder.

ISSN 1617-7487  
Nr.: 167-3-2019



# Lust auf einen erfüllenden Job? Lust auf eine Arbeit mit Menschen?

Die Evangelische Perthes-Stiftung e. V.,  
überörtlicher Träger diakonischer Einrichtungen,  
sucht für ihre Einrichtungen der Alten-,  
Behinderten- und Wohnungslosenhilfe in  
vielen Orten Westfalens ständig

- **Altenpflegerinnen und Altenpfleger**
- **Altenpflege-Assistentinnen und -Assistenten**
- **Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger**
- **Kranken- und Gesundheitspflegerinnen  
und -pfleger**
- **Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter**
- **Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen**
- **Verwaltungsangestellte und vieles mehr**



Besuchen Sie unsere  
**Jobbörse** im Internet:  
[www.perthes-stiftung.de/jobs](http://www.perthes-stiftung.de/jobs)



## Die Perthes-Stiftung im Internet:

Dieser QR-Code führt direkt zur Internetseite der Perthes-Stiftung. QR steht für Quick Response = schnelle Antwort. Voraussetzung ist ein internetfähiges Handy mit Kamera sowie eine QR-Code-Lesesoftware, mit der die bildhaften Codes entschlüsselt werden können. Solche QR-Code-Reader sind im Internet oder in App-Stores erhältlich.